Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ **Herforder Beobachter** ✠ **Mindener Beobachter**

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3883. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM. mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg., Lokalzeilenpreis 10 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zeitüberschreitungen fällt bereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Nr. 276 Preis 15 Pfg. **Freitag, den 24. November 1933** **5. Jahrgang**

Adolf Hitler bei Göring.

Langsame Besserung im Befinden des Ministerpräsidenten.

Berlin, 24. Nov.

Der Führer stattete am Donnerstagnachmittag Ministerpräsident Hermann Göring an dessen Krankenlager einen Besuch ab. Die Genesung des Ministerpräsidenten macht langsam weitere Fortschritte. Sein Befinden ist den Umständen entsprechend befriedigend.

*

Justizminister Kerrl SA.-Gruppenführer.

Der Stabschef der SA., Roehm, hat dem preußischen Justizminister, Staatsrat Hanns Kerrl, telegraphisch mitgeteilt, daß ihn der Führer zum SA.-Gruppenführer unter Zuteilung an den Stab der Gruppe Berlin-Brandenburg ernannt hat.

Frankreich am Scheideweg.

Die Verständigungsfrage.

Die Unterredung des Reichskanzlers Adolf Hitler mit dem französischen Journalisten de Brinon hat im gesamten Ausland das größte Interesse geweckt, ganz besonders natürlich in Frankreich, an dessen Adresse sich die Erklärungen des Führers richten. Wenn man sich auch in Paris allgemein darüber im Klaren ist, daß der Friede Europas nur durch eine deutsch-französische Verständigung gesichert werden kann und eine unmittelbare Fühlungnahme deshalb unvermeidlich ist, so herrscht doch hinsichtlich der anzuwendenden Methoden große Verwirrung. Einige Blätter verlangen eine Aussprache unter vier Augen, andere wieder Besprechungen unter Hinzuziehung der französischen Verbündeten, wieder andere fordern die französische Regierung auf, den Augenblick nicht ungenützt vorübergehen zu lassen und eine vierte Gruppe ist schließlich der Auffassung, daß Deutschland den ersten Schritt tun müsse. Pertinax behauptet in dem nationalistischen „Ecke de Paris", daß die französisch-deutschen Streitfragen mit der Rückkehr des Saargebiets nach Deutschland nicht geregelt sein würden, weil dann die französischen Interessen am Rhein erledigt wären, was aber nicht der Fall sei. „Quotidien" wünscht von deutscher Seite Aufklärung darüber, welches Verhandlungsprogramm die Reichsregierung aufzustellen gedenke.

Auch in der englischen Oeffentlichkeit findet die Unterredung des Reichskanzlers mit dem Vertreter des „Matin" starke Beachtung. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" weist daraufhin, daß dieser Pressevertreter, de Brinon, in Paris eine halbamtliche Stellung habe, so daß sein Besuch bei Hitler etwas mehr als eine rein journalistische Bedeutung haben könne. Der Berichterstatter der „Times" glaubt, daß die Unterredung in Paris „einigen Eindruck" gemacht habe.

Siebenbürgischer Volksrat.

Die neue Zusammensetzung.

Bukarest, 24. Nov.

Der siebenbürgisch-sächsische Volksrat wurde neu gewählt. Vorsitzender wurde der bisherige nationalsozialistische Gauleiter für Siebenbürgen, Dr. Fikely. In die Hauptleitung des Verbandes der Deutschen in Rumänien wurden weiterhin gewählt: Dr. Foerr, Dr. Gust, Dr. Molitori und Karl Römer, die alle der Nationalsozialistischen Partei angehören oder ihr nahestehen.

Der Rechtssieg in Spanien.

Madrid, 24. Nov.

Je mehr Ergebnisse von den Wahlen in Spanien bekannt werden, um so deutlicher wird der Sieg, den die Rechtsparteien davongetragen haben. — In Katalonien spitzt sich die Lage immer mehr zu. Die katalonische Linke scheint zur Verteidigung ihrer Vormachtstellung Gewaltmaßnahmen vorzubereiten.

Der Stand der Arbeitsschlacht.

Die nächste Offensive.

Der siegreiche Angriff auf die Arbeitsnot.

Oldenburg, 24. Nov.

Aus Anlaß seines Besuches in Bremen gewährte Reichsarbeitsminister Seldte dem politischen Schriftleiter Dr. Dr. Konrad Bartsch von den „Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land" eine Unterredung.

Reichsminister Seldte wies zunächst darauf hin, daß sich die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Höchststand des Winters 1932/33 bis Ende Oktober 1933 um rund 2¼ Millionen vermindert habe. An der Abnahme, die fast 38 v. H. betrage, war die Arbeiterschaft mit 2,15 Millionen, die Angestelltenschaft mit etwas über 100 000 beteiligt. Von den 2,15 Millionen entfallen rund 230 000 auf die Land- und Forstwirtschaft, der Rest auf Industrie, Handwerk und Handel. Außer den 230 000 Arbeitslosen nahm aber die Landwirtschaft noch eine beträchtliche Zahl berufsfremder Arbeitskräfte auf, so z. B. rund 165 000 Landhelfer.

Am stärksten abgenommen

hat die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe (minus 285 000) und in der Metallwirtschaft (minus 335 000). Der Minister wies darauf hin, daß seit Frühjahr 1932 das Reich für die öffentliche Arbeitsbeschaffung über 3¾ Milliarden RM. zur Verfügung gestellt hat, wozu noch die Beschaffungsmaßnahmen der Reichsbahn und Reichspost im Betrage von 650 Millionen RM. kommen.

Auf die Frage, ob bereits Aufgabengebiete für die

im Frühjahr 1934 vorgesehene zusätzliche Arbeitsbeschaffung

vorgesehen sind, erklärte Seldte u. a.: Die Reichsregierung wird die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mit aller Kraft fortsetzen. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung wird auch die landwirtschaftliche Siedlung wie bisher mit allem Nachdruck gefördert werden.

Die Aufwärtsbewegung der Konjunktur wird in Deutschland fast ausschließlich

vom Binnenmarkt

getragen. Die öffentliche Arbeitsbeschaffung hat zu einer merklichen Belebung auch der Privatwirtschaft geführt. Auch im kommenden Frühjahr werden die Maßnahmen der Reichsregierung der Privatwirtschaft in erheblichem Umfange zugute kommen.

Zum Schluß äußerte sich der Minister noch über

Arbeitsdienstfragen,

wobei er u. a. sagte, daß bis auf weiteres eine Verdichtung des Netzes der Lager nicht in Frage komme. Es fänden aber jeweilig Verschiebungen statt, die je nach Abschluß und Neubeginn von Vorhaben notwendig würden. Die große Masse der aus dem Arbeitsdienst nach Ableistung ihrer 52wöchigen Tätigkeit Entlassenen finde Arbeit, da die Arbeitgeber die aus dem Arbeitsdienst Ausscheidenden gerne aufnähmen. Eine Einrichtung, die die Entlassungsfragen in großzügiger Weise und sozial regele, sei im Aufzug. Die Bedeutung des FAD. für die Mädel liege in erster Linie darin, daß die Mädel aus den Städten zu Landfrauen umgeformt werden.

Ein Fehlschlag Litwinows.

Halbverrichtete Dinge.

Doch keine Einigung in den Schuldenverhandlungen.

Washington, 24. Nov.

Entgegen den bisherigen optimistischen Aeußerungen verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß die Verhandlungen über die russisch-amerikanische Schuldenfrage vorläufig fehlgeschlagen sind, weil angeblich die amerikanischen Beamten wegen ihrer Ueberlastung mit inneren amerikanischen Angelegenheiten den russisch-amerikanischen Verhandlungen nicht genügend Zeit widmen konnten.

In einem amtlichen Kommuniqué des amerikanischen Staatsdepartements werden die Verlautbarungen über die noch nicht erfolgte Einigung bestätigt. Litwinow hat beschlossen, die weiteren Verhandlungen dem neuernannten Botschafter Trojanowski zu überlassen. Litwinow ist nach New York gefahren, um sich am Samstag nach Sowjetrußland zurückzubegeben.

Kampf um den Dollar.

Stabilisierung oder weitere Inflation?

Nach Roosevelts Abreise nach Warmsprings ist der langerwartete heftige Kampf über die zukünftige amerikanische Finanzpolitik entbrannt. Die Anhänger der Goldankaufspolitik, die eine weitere Abwertung des Dollars wünschen, wie Roosevelts vertrautester Ratgeber Prof. Warren von der Cornell-Universität sowie dessen ehemaliger Schüler Morgenthau, Woodin und Prof. Irwin Fisher von der Yale-Universität stehen in heftigem Gegensatz zu verschiedenen Finanzleuten, die für eine Stabilisierung des Dollars eintreten. Der Bankier Baruch als Führer der sogenannten „Sound Money"- (Gesundes Geld) Gruppe eröffnete die Kampagne gegen Roosevelt mit einem Artikel, in dem er die sofortige Stabilisierung des Dollars auf Goldbasis befürwortete. Die Jahresversammlung der amerikanischen Handelskammer veröffentlichte eine gleichlautende Entschließung.

Schwarzer Tag der Flieger.

Mehrere Militärflugzeuge abgestürzt.

Stockholm, 24. Nov.

In Westschweden ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Das dänische Militärflugzeug 91, das von Leutnant Olsen geführt wurde, verirrte sich im dichten Nebel. Als der Benzinvorrat zu Ende ging, sprang der Führer im Fallschirm herab und kam ohne Schaden zur Erde. Als er zu dem brennend abgestürzten Flugzeugwrack kam, fand er den Mechaniker seiner Maschine tot auf. Dessen Fallschirm hatte sich zu früh entfaltet, so daß er am Flugzeug hängen blieb.

Auch eine zweite dänische Militärmaschine ist einige Meilen von der ersten entfernt bei Aelvängen abgestürzt. Beide Insassen konnten mit dem Fallschirm abspringen, zogen sich jedoch ungefährliche Verletzungen zu.

Wie weiter aus Paris gemeldet wird, stürzte ein französisches Marineflugzeug in der Nähe von Bordeaux ab. Der Führer erlitt schwere Verletzungen, sein Begleiter wurde getötet.

*

Die Flugzeugkatastrophe von Charkow.

Moskau, 24. Nov. Unter den 17 Opfern des Flugzeugunglücks bei Charkow befindet sich u. a. der in Rußland sehr bekannte Flieger Michael Snegirof. Das abgestürzte Flugzeug konnte nicht weniger als 128 Fluggäste befördern. Es war in 16 Kabinen eingeteilt, in denen sich je vier Schlafkojen befanden. Die Maschine war ganz aus Metall hergestellt.

15 Arbeiter ertrunken.

Moskau, 24. Nov. Nach einer Meldung aus Rostow ist in Kuban am Kubanfluß eine Barkasse mit 15 Arbeitern gesunken. Nach Mitteilung der GPU. wurden sechs Personen verhaftet, die den Untergang verschuldet haben sollen.

Für eilige Leser

Die Reichssteuereinnahmen sind im ersten Rechnungshalbjahr 1933 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres gestiegen.

Die von der französischen Zeitung „Matin" veröffentlichte Unterredung mit dem Reichskanzler hat im Auslande stärkste Beachtung gefunden.

Die französische Kammer hat die Beratung des Finanzgesetzes wieder aufgenommen; man spricht bereits von einem neuen Kabinett Chautemps oder Bonnet als Nachfolger Sarrauts.

Entgegen den bisherigen Darstellungen ist in der englisch-russischen Schuldenfrage keine Einigung erzielt worden.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß in Leipzig änderte der Angeklagte van der Lubbe seine bisherige Taktik und stellte Fragen an das Gericht.

Steigende Steuereinnahmen.

Berlin, 24. Nov.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Uebersicht über die Reichssteuereinnahmen im September 1933. Danach betrugen die Einnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben (in Mill. Rm.): 661,5 gegen 547,3 im Sept. 32. Im ersten Halbjahr (April—Sept.) sind 3391,8 gegen 3352,9 in der gleichen Zeit des Vorjahres aufgekommen.

Amtliches Endergebnis.

Die Feststellung des Reichswahlausschusses

Berlin, 24. Nov.

Der Reichswahlausschuß stellte die amtlichen endgültigen Gesamtergebnisse der Volksabstimmung und der Reichstagswahl fest, die nur ganz geringfügig von den zuletzt bekanntgegebenen vorläufigen Ergebnissen abweichen. Hinsichtlich des Reichstags bleibt es bei den schon ermittelten 661 Reichstagsmandaten, wovon 645 auf die Wahlkreise und 16 auf die Reichsliste entfallen.

Im einzelnen stellt sich das endgültige Gesamtergebnis wie folgt:

Gesamtzahl der zur

Reichstagswahl

abgegebenen Stimmen	43 053 616
Auf die Kreiswahlvorschläge der NSDAP. entfallende gültige Stimmen	39 655 212
Ungültige Stimmen	3 398 404

Gesamtzahl der zur

Volksabstimmung

abgegebenen Stimmen	43 491 575
Gültige „Ja"-Stimmen	40 632 628
Gültige „Nein"-Stimmen . . .	2 101 191
Ungültige Stimmen	757 756
Zahl der Stimmberechtigten . . .	45 176 713
Auf Stimmscheine haben gestimmt	1 231 905

Im Gegensatz zu früheren Wahlen sind diesmal keine nennenswerten Wahleinsprüche zu verzeichnen.

Der Führer im Odeon

Die verschmähten Ehrenplätze.

München, 23. Nov.

Reichskanzler Adolf Hitler und Stabschef Röhm kamen abends, so erzählt der „Bayerische Kurier", zum Konzert von Maria Müller im Odeon fast unbemerkt in den Saal und nahmen in einer der ersten Reihen Platz. Sie wurden vom Publikum natürlich sofort erkannt. Der Platzanweiser schleppte sogleich zwei besondere Sessel an, stellte sie vor die Mitte der ersten Sitzreihe, trat respektvoll an den Führer heran und bat ihn mit seinem Begleiter dort Platz zu nehmen. Der Kanzler suchte seine Eintrittskarte, besah sich die Nummer, verglich sie mit der Nummer seines Platzes und sagte: „Vielen Dank. Diese Plätze haben wir ja gekauft und hier bleiben wir."

van der Lubbe wird gesprächig

Eine Ueberraschung.

Lubbe überschüttet das Gericht mit einem Redeschwall.

Leipzig, 23 Nov.

Die Wiederaufnahme der Verhandlungen im Reichstagsbrandstifterprozeß gegen v. d Lubbe und Genossen erfolgte im Reichsgericht zu Leipzig am Donnerstagvormittag Senatspräsident Dr. Bünger gibt bekannt, daß vor dem Eintritt in den politischen Teil der Verhandlung noch einige Reste aus dem Berliner Abschnitt der Beweisaufnahme durch Zeugenvernehmungen zu erledigen seien

Zunächst gibt der Reichstagsfahrstuhlführer Duesterhoeft über das Heraufbringen der Garderobe zu Torgler eine Darstellung die sich mit den früheren Aussagen im wesentlichen deckt Nach seiner Ansicht ist die Garderobe erst kurz vor 8 Uhr Torgler ins Zimmer gebracht worden.

Der Zeuge Barz aus Berlin ist von 1930 bis November 1932 Mitglied der Roten Hilfe gewesen. Er weiß nichts von der Besprechung, die nach der Bekundung des Zeugen Grothe in seiner Wohnung anfangs April ds Js. stattgefunden haben soll

Im Verlaufe der Vernehmung dieses Zeugen richtet

van der Lubbe

seine erste selbständige Frage an den Senat.

Lubbe will wissen, „wie lange denn eigentlich dieses Verfahren noch dauere". Die Untersuchung gegen ihn gehe jetzt acht Monate; er „möchte nun endlich ein Urteil haben". Er sei „mit der langen Dauer des Prozesses nicht einverstanden."

Auf eine aufklärende Bemerkung des Präsidenten Dr. Bünger, daß es sich doch darum handele, seine Mittäter herauszufinden, erklärte van der Lubbe kurz und bestimmt, er selbst habe den Reichstag angesteckt und er habe oft betont, daß er Mittäter nicht habe.

Sein Auftreten war sehr frei, seine Rede war verständlich Die einzelnen Sätze wurden alsbald vom Dolmetscher übersetzt.

Auf weitere Vorhaltungen des Vorsitzenden erklärt Lubbe: Dimitroff und die anderen sind in den Prozeß hineingekommen, aber nicht beteiligt. Sie haben die Tat nicht begangen. Ich will jedenfalls ein Urteil haben. 20 Jahre Gefängnis oder den Tod, aber ich will, daß etwas geschieht. Ich will auch die gewöhnliche Kleidung haben Gegen den Symbolismus erhebe ich Widerspruch.

Senatspräsident Dr. Bünger: Was versteht er denn unter Symbolismus?

Verteidiger Dr. Seuffert: Offenbar die Behauptung, daß die Brandstiftung den Charakter eines Fanals gehabt habe.

v. d. Lubbe fährt fort: Die Brandstiftung ist eine Tat von zehn Minuten gewesen. Aber alles, was danach geschehen ist, daß muß wichtig sein; das kann eine Person nicht so machen. In der Gefängnisstelle bin ich hin und her gelaufen mit deutlichen Bildern. Ich habe die Entwicklung mitmachen müssen. Daß ich fünf- und sechsmal Essen pro Tag bekomme, damit kann ich mich nicht einverstanden erklären.

Der Vorsitzende unterbricht den etwas konfus gewordenen Redefluß des Angeklagten van der Lubbe und bemerkt: Aber die Hauptsache ist und bleibt, daß man nicht annehmen kann, daß Sie den Reichstag in zehn Minuten allein angesteckt haben. Das glauben die Allerwenigsten.

Im Verfolg dieser Auseinandersetzungen meldet sich auch

Dimitroff:

Van der Lubbe hat also schon hundertmal erklärt, daß er diese Tat allein ausgeführt hätte und keine Mittäter gehabt habe. Jetzt sagt er das wieder.

van der Lubbe (lächelnd einfallend): Hundertmal? Aber da irren Sie sich wohl. Ich tue es jetzt zum ersten Male.

Dimitroff: Nach meiner Ansicht ist es unmöglich, daß eine einzige Person diesen komplizierten Reichstagsbrand .....

van der Lubbe: Er ist nicht kompliziert, der Brand. Er ist ganz einfach zu erklären. Was darum herum geschehen ist, ist etwas anderes gewesen. Der Brand selbst aber ist sehr einfach. Ich habe das einfach aus persönlichen Gründen getan.

Vorsitzender: Sie haben am Wohlfahrtsamt in Neukölln doch selbst gesagt,

die Arbeiter müßten sich befreien,

sie müßten aufgerüttelt werden. Ist das nicht richtig?

Lubbe: Nicht so scharf habe ich das gesagt.

Dimitroff: Meiner Auffassung nach ist van der Lubbe bewußt oder unbewußt mit Feinden der deutschen Arbeiterklasse und der KPD. zusammengekommen und hat mit diesen die Reichstagsbrandstiftung durchgeführt.

Der Oberreichsanwalt erhebt Einspruch gegen diese Ausführungen.

Der Dolmetscher weist darauf hin, daß während Dimitroffs Ausführungen van der Lubbe die Bemerkung „Nein" dazwischengeworfen habe.

van der Lubbe wird gefragt, was er damit gemeint habe. Er sagt: Ich kann bloß zugeben, daß ich den Brand allein angesteckt habe Aber mit dieser Entwicklung des Prozesses bin ich nicht einverstanden. Das ist ein Verrat an Menschen an der Polizei und an der Kommunistischen und Nationalsozialistischen Partei.

RA Dr Seuffert stellt fest, daß er die holländischen Ausführungen van der Lubbes bezüglich des „Verrats" dahin verstanden habe: „Es ist ein falscher Vorwurf gegen diese beiden Parteien erhoben worden"

Der Vorsitzende läßt nunmehr eine Pause von einer halben Stunde eintreten.

Die systematische Befragung Lubbes durch den Vorsitzenden nach der Pause führt zu keinem nennenswerten Ergebnis Auf alle Fragen und Vorhaltungen des Vorsitzenden, der Beisitzer, der Anwälte, zu denen sich jetzt auch Rechtsanwalt Dr Sack gesellt hat und des Oberreichsanwalts kommen kaum andere Antworten als „Ja", „Nein" oder „Das kann ich nicht sagen".

Rechtsanwalt Dr. Sack greift in die Vernehmung ein und bittet den Angeklagten aufzufordern, **doch endlich einmal in Zusammenhang zu schildern, wie er die Brandstiftung durchgeführt hat.**

Lubbe: Ich bin durchgelaufen soweit ich konnte und soweit ich Feuer anlegen konnte Ich habe gleich im Restaurationssaal angefangen und zum Schluß habe ich den Plenarsaal gefunden.

Einzelheiten bezüglich des Weges den Lubbe genommen hat, lassen sich nur schwer ermitteln. Im ganzen bleibt van der Lubbe bei der Behauptung, daß er den Weg „impulsiv" gefunden habe.

Vors.: Zwei Punkte in Ihren Angaben sind ganz unglaubwürdig: 1 Daß Sie erst am Montag oder in der Nacht vorher den Entschluß zur Brandstiftung im Reichstag gefaßt haben wollen und 2., daß Sie die Brandstiftung allein gemacht haben wollen Das ist schon

unmöglich wegen der vielen einzelnen Brandherde.

Haben Sie im Restaurationssaal noch etwas anderes brennen sehen als Ihren Vorhang?

Lubbe: Nein, ich habe nicht mehr brennen sehen als ich angesteckt habe.

Vors.: Vor dem Untersuchungsrichter haben Sie auch schon einmal gesagt: Das müssen die anderen sagen.

Wer sind diese anderen?

Lubbe bestreitet, das gesagt zu haben.

Oberreichsanwalt Werner: Der Sachverständige hat auch eine Flüssigkeit in Ihrer Manteltasche vorgefunden.

Lubbe: Ich habe nichts anderes verwendet, als die Kohlenanzünder.

Nach einigen Zwischenfragen Dimitroffs, dem schließlich wegen seiner Angriffe gegen die Anklagebehörde das Wort entzogen werden mußte, stellt Rechtsanwalt Dr Sack eine Reihe von Fragen die Lubbe sämtlich dahin beantwortet, daß er keine Mittäter gehabt habe, daß er Dimitroff Popoff und Taneff sowie Torgler vor dem Prozeß nie gesehen habe und daß er niemals vor der Brandlegung im Reichstag gewesen sei Auf die Frage, ob ihn jemand aus Holland geholt habe, verneint van der Lubbe.

Lubbe kommt immer wieder auf sein heute so oft aufgeworfenes Lieblingsthema zurück: Er will ein Urteil für sich allein haben, für das, was er getan hat. „Sie können mir doch glauben, daß ich den Reichstag angesteckt habe."

Rückkehr nach Leipzig.

Der Weitergang des Reichstagsbrandstifterprozesses.

Von Dr. jur. Frhr. Max du Prel.

NSK. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat beschlossen, Berlin wieder zu verlassen und den weiteren Prozeßgang sich wieder in Leipzig abrollen zu lassen. Es lag kein zwingender Grund mehr vor im Reichstag weiterzuverhandeln: Die Lokaltermine zur Aufklärung der tatsächlichen Brandstiftung haben stattgefunden; bis auf einen kleinen Rest sind alle Zeugen zu diesem Komplex vernommen.

Während des Berliner Aufenthaltes gab es eine Reihe von Höhepunkten zu verzeichnen, von denen die Zeugenvernehmungen der Minister Göring und Goebbels zweifellos die beachtlichsten waren, weil sie beide einerseits den wahren Charakter der Tat aufzeigten und andererseits die Braunbuchphantasien endgültig zerstörten. Die Situation des Kommunismus in Deutschland, nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus und der aus dieser verlorenen Situation geborene letzte Versuch, durch Terror die Macht zu bekommen, ist eindeutig aufgezeigt worden. Darüber hinaus war damit den beiden angeblichen „Urhebern" der Brandstiftung Gelegenheit gegeben, unter Eid das Gegenteil festzustellen — ebenso wie den ebenfalls verleumdeten SA.-Führer Helldorf und Heines, von denen gerade der letztere die groteske Unsinnigkeit der erhobenen Behauptungen einer aktiven oder mitwisserischen Beteiligung durch sein Alibi vor aller Welt festnageln konnte.

Die Lokaltermine am, im und unter dem Reichstag, die Einvernahme der Reichstagsbeamten, der Feuerwehrleute, der Polizeibeamten und der Augenzeugen zerstörten auch ihrerseits alle Braunbuchmärchen, brachten aber im Verein mit den Sachverständigengutachten das überraschende Ergebnis, daß van der Lubbe unmöglich allein der Täter sein konnte und daß mit wesentlich raffinierteren Mitteln als seinen verhältnismäßig armseligen Kohlenanzündern der große Plenarsaalbrand erzeugt worden war.

Die Frage der Mittäterschaft hat von diesem Augenblick an die Beweisaufnahme beherrscht. Aus den teils verstockten, teils renitenten, jedenfalls aber nach einer einheitlichen Taktik verfahrenden Angeklagten war nichts herauszubekommen. So mußte eine Unzahl von Zeugen herangezogen werden, deren einzelne Aussagen nach allen Regeln der im Strafprozeß heute noch gültigen liberalistischen Methodik zerpflückt und mit fast nicht mehr ans Faßbare grenzender Gründlichkeit untersucht und, wenn möglich, noch unter Gegenbeweis gestellt wurden.

Der Erfolg ist der, daß jeder Prozeßzuhörer und wohl auch mancher Prozeßbeteiligte von dem Stand der Dinge bei allem Bestreben zur Objektivität ein eigenes subjektives Bild gewonnen hat und die Rechtfindung, soweit sie allen eingeschlagenen Winkelzügen folgen wird, eine recht umständliche wird. Die Oeffentlichkeit steht, angesichts der immer mehr in die Breite zerfließenden Verhandlung, heute noch abwartend, zum Teil aber doch ohne Verständnis für manche gegenüber den Angeklagten geübten Rücksichten, daneben und beginnt ihr Interesse auf die Plädoyers zu richten, die ihr die ersehnte Zusammenfassung bringen sollen.

Bis dahin sind allerdings noch rund 50 Zeugen zu vernehmen; es liegt noch der gesamte sog. „politische Komplex" vor uns, der die hochverräterischen Bestrebungen der KPD. behandelt und der nicht mit Hilfe von Sachverständigen, sondern durch nicht weniger als 37 Zeugen erhärtet werden soll, so daß die Pessimisten, die das Prozeßende etwa zu Weihnachten prophezeien, nicht ganz im Unrecht zu sein scheinen.

Bäuerlicher Erbbesitz.

Führung der Erbhofbücher.

Anlegung und Eintragungen.

Eine Verordnung des preußischen Justizministers enthält Vorschriften über die Führung der Erbhofbücher und des Buches der alten Erbhöfe.

Jeder Bauer kann beantragen, daß für seinen Hof ein Erbhofbuch angelegt wird. Es besteht aus Urkundenpapier in Folioformat, ist in Leder gebunden und mit einer Tasche zur Aufnahme der auf den Hof bezüglichen Urkunden versehen. Die erste Seite hat die Eintragung „Erbhofbuch des ..... -Hofes in ..... im Erbbesitze der Bauernfamilie ...., erstmals auf dem Hofe urkundlich im Jahre .... Das Erbhofbuch hat ... Seiten; es ist angelegt am ....." Es folgt die Unterschrift des Vorsitzenden des Anerbengerichts. Darunter bleibt Raum frei für ein Lichtbild des Hofes. Auf der zweiten Seite steht ein beglaubigter Auszug aus der Erbhöferolle, und die folgenden zwei Seiten dienen zur Aufnahme von Veränderungen in der Erbhöferolle. Weitere Seiten sind für beglaubigte Abschriften der Erbfolgezeugnisse vorgesehen. Die letzten zehn Seiten sind bestimmt zu Eintragungen über die Geschichte des Hofes, z. B. Stammbaum der Familie, Aufzeichnung über Bauten, Brände, den Hof berührende kriegerische Ereignisse. Die Ausstellung des Buches erfolgt durch das Anerbengericht.

In den Vorschriften über das Buch der alten Erbhöfe heißt es: Erscheint nach den dem Anerbengericht vorgelegten Urkunden glaubhaft, daß der Hof sich schon seit über 300 Jahren in der Hand derselben Bauernfamilie befindet, so hat der Vorsitzende des Anerbengerichts auf Antrag des Bauern den Hof zur Eintragung in das beim Landes-Erbhofgericht in Celle geführte Buch der alten Erbhöfe vorzuschlagen. Als in derselben Bauernfamilie befindlich gilt ein Hof auch dann, wenn er in der weiblichen Linie unter Annahme des zum Hof gehörenden Familiennamens fortgeerbt ist. Bei Vorhandensein des gleichen Familiennamens wird das Vorhandensein der gleichen Familie vermutet Ueber die Eintragung entscheidet der Präsident des Landesgerichts. Ordnet er die Eintragung an, so ist zugleich zu verzeichnen, wann die Bauernfamilie zuerst urkundlich auf dem Hofe erscheint. Eine beglaubigte Abschrift der ersten auf den Hof bezüglichen Urkunde und etwaig weiterer gewichtlich oder kulturgeschichtlich wertvoller Urkunden wird zu den Akten des Landeserbhofgerichtes genommen. Ist die Eintragung erfolgt, so erhält der Bauer einen von dem Präsidenten des Landeserbhofgerichts unterschriebenen und mit Siegel versehenen Auszug aus dem Buch der alten Erbhöfe, der auf Antrag unter Schnur und Siegel dem Erbhofbuch vorgeheftet wird.

Die Anlegung eines Erbhofbuches und die Eintragung in das Buch der alten Erbhöfe kann übrigens erst beantragt werden, wenn die Erbhöferolle für den Bezirk des Anerbengerichts angelegt ist.

Politische Umschau

Das Reichskartell der bildenden Künste, Gau Westfalen-Niederrhein, teilt mit: Durch die Gründung der Reichskulturkammer ruht vorläufig die Arbeit des Reichskartells der bildenden Künste. Bis zum 15. Dezember ds. Js. wird die Reichskulturkammer durch Gesetzgebung neue Richtlinien veröffentlichen.

*

Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Zulassung von Aerzten, Zahnärzten und Zahntechnikern zur Tätigkeit bei den Krankenkassen bestimmt, daß bis auf weiteres in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern Aerzte mit nichtarischer Abstammung, sowie Aerzte, deren Ehegatten nichtarischer Abstammung sind, zur Tätigkeit bei den reichsgesetzlichen Krankenkassen nicht zugelassen werden.

Das Spielzeug Deiner Kinder
-heiten bedürftige Volksgenossen,
für sie mußt Du opfern!

Die Eidesbelehrung.

Falscheid eine schwere Sünde.

Den sittlichen Ueberzeugungen des deutschen Volkes entspricht es, daß die Eidesabnahme in weitlicher Form auf die Fälle zu beschränken ist, in denen sie unvermeidbar ist. Der Richter ist also nicht mehr verpflichtet, den Schwurpflichtigen vor der Eidesleistung zu fragen, in welcher Form er den Eid zu leisten gedenke. Die Eidesbelehrung beschränkt sich heute mehr oder weniger darauf, welche strafrechtlichen Folgen eine Eidesverletzung mit sich bringen wird. Für die Folge soll aber in erster Linie ausgesprochen werden, daß derjenige, der Gott zu seinem Zeugen anruft, eine schwere Sünde begeht, wenn er etwas Falsches aussagt. Das Wort „Sünde", das am volkstümlichsten von allen verstanden wird, soll für die Folge bei der Eidesbelehrung wieder mehr hervorgehoben werden. In Zukunft wird der Richter nicht nur die strafrechtliche Seite in der Belehrung hervorheben, sondern auch auf die schwere Sünde, die begangen wird, hinweisen.

Bußtagskundgebung.

Die Feier der Berliner Katholiken.

Berlin, 23. Nov.

Die herkömmliche Bußtagskundgebung der Berliner Katholiken, die in Verbindung mit dem Caritasverband, den Vinzenz- und Elisabethvereinen im Sportpalast stattfand, stand im Zeichen der Caritas. Der erste Teil der Feier war dem Andenken des dahingegangenen Bischofs Dr. Schreiber gewidmet, der zweite Teil war eine Feier des 100jährigen Bestehens der Vinzenz- und Elisabethvereine. Als Vertreter des apostolischen Nuntius war Uditore Colli erschienen. Ferner sah man u. a. Frau von Papen und die früheren preußischen Minister Dr. Schmidt und Steiger. Die katholischen Vereine hatten ihre Fahnenabordnungen entsandt. Der Vorsitzende der katholischen Aktion Dr. Clausener betonte, Dr. Schreiber würde heute in Dankbarkeit den Männern die Hände schütteln, die unser Volk von der Pest der Unsittlichkeit befreit haben. Anschließend hörten die Versammelten von einer Schallplatte den Teil der Inthronisationsrede des Bischofs, in dem er sein Caritasprogramm an Hand seines Wahlspruches „In Caritate Dei — in Liebe zu Gott, in Liebe aus Gott zu den Menschen" entwickelte. Die Festrede hielt der Kölner Domprediger Franziskanerpater Dionysius Ortsiefer. Den Abschluß der Feier bildete der gemeinsame Gesang des Tedeums und des Deutschlandliedes.

Geistlicher überfallen.

Im Studierzimmer von Räubern mißhandelt.

Köln, 24. Nov.

In dem Studierzimmer des katholischen Friedhofsgeistlichen Jansen vom Westfriedhof erschienen abends drei maskierte Leute, die sich auf den Geistlichen stürzten und ihn unter Vorhalten eines Revolvers auf die Erde warfen.

Die Banditen steckten ihm einen Knebel in den Mund, mit dem sie vorher versucht hatten, dem Geistlichen den Hals zuzuschnüren. Einer der Täter schlug dabei mit einem scharfen Gegenstand auf den Geistlichen ein und brachte ihm sechs klaffende Wunden am Kopfe bei. Ein anderer durchwühlte die Schreibtischschublade. Plötzlich ließen die drei Räuber alles liegen und verschwanden. Anscheinend fühlten sie sich gestört und haben von ihrem Vorhaben, Geld zu rauben, Abstand genommen.

Nah und Fern.

Dichterpreis für Hans Zöberlein.

München, 24. Nov. Der Literaturbeirat des Stadtrats München hat beschlossen, den Dichterpreis der Stadt München für 1934 dem Stadtrat Hans Zöberlein für sein Kriegsbuch „Glaube an Deutschland" zu verleihen. Der Preis beträgt 2000 Mark.

Im Steinbruch verunglückt.

Aschaffenburg, 24. Nov. In einem Steinbruch bei Straßbessenbach war der 25jährige Martin Lottes an einer Gesteinswand emporgestiegen, um Steine zu lösen. Plötzlich niedergehende Felsmassen rissen den Arbeiter mit in die Tiefe. Lottes war sofort tot.

Frankfurt a. M. dankt der Wetterau.

Bad Nauheim, 24. Nov. Flugzeuge, die die Wetterau überflogen, warfen Flugzettel ab, die folgende Aufschrift hatten: „Frankfurts Notleidende danken der Bauernschaft für die Kartoffelspende. Noch haben nicht alle, darum sammelt weiter!"

Schreckenstat wegen unglücklicher Liebe.

Hamburg, 23. Nov. In dem hamburgischen Walddorfe Farmsen wurden der 27jährige Heizer Käselaus und seine 19jährige Braut Rutkus in der Wohnung Käselaus' erschossen aufgefunden. Das Mädchen hatte einen Kopfschuß erhalten, während Käselaus sich selbst einen Schuß über dem linken Auge beigebracht hatte. Nach den vorgefundenen Briefen zu urteilen ist **der Grund zu dieser Tat unglückliche**

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 25. November.

Sonnenaufgang 7.38 Sonnenuntergang 15.55
Mondaufgang 13.11 Monduntergang —
1901: Der Komponist Josef v. Rheinberger †.

Kathreintag.

„Kathrein stellt das Tanzen ein", sagt der Volksmund vom 25. November, dem Katharinentag. An diesem Tag geht es, besonders auf dem Lande, noch einmal, kurz vor dem Advent, hoch her; wer nur irgendwie kann, begibt sich zum Tanzboden und holt zum letztenmal vor der Adventszeit seine Liebste zum Tanz. Nicht nur die Kathln und Käthchen und Kathis sind beim Kathreintanz begehrte Persönlichkeiten, auch alle anderen Mädchen werden von den Burschen geholt. Noch einmal ertönt der Tänze schneidige Musik, um dann in der Adventszeit, die jedem lauten Treiben als Zeit der Vorbereitung abhold ist, zu verstummen.

Sicher ist die Zahl der Mädchen und Frauen, die am kommenden Samstag ihr Namensfest begehen, Legion; denn der Name Katharina ist so weit verbreitet, daß man schier allüberall einem Käthchen, einer Kätty, einer Kathi oder einem Kathchen oder einer Kathl begegnet. Blättert man in der Geschichte, so trifft man ebenfalls auf viele Katharinen, von denen manche, wie Katharina II., eine Kaiserkrone, manche, wie Katharina von Medici eine Königskrone trugen. Die Heilige selbst, deren Gedenken die Kirche am 25. November begeht, war Katharina von Alexandrien, eine reiche und gelehrte Jungfrau, die um ihres Glaubens willen den Martertod erlitt. Die Legende erzählt über den Tod Katharinas, daß das Rad sprang, auf das die Henker ihren Leib spannen wollten, so daß die Heilige schließlich enthauptet werden mußte. Und weiter wird berichtet, daß man einmal das Grab Katharinens öffnete; anstatt des Hauches der Verwesung duftete es nach Rosen. So ist Katharina in den Himmel eingegangen und auch in die Herzen der Menschen, die ihre lichte und anmutige Erscheinung niemals in all den Jahrhunderten vergessen haben.

Die Weihnachtsbäume sind da.

Vom Taunuswald ins Ruhrgebiet.

Wiesbaden, 24. Nov.

Der Handel mit Weihnachtsbäumen ist überall im Gang. Die Händler sind gegenwärtig auf der Suche nach Bäumen. Hauptabnehmer im Taunusgebiet, besonders in den Oberförstereien Rod a. d. Weil, Idstein, Chausseehaus, über Rüdesheim nach Lahnstein hin sind die Händler aus den Städten Wiesbaden, Mainz, Frankfurt, Koblenz, Gießen, Marburg a. d. Lahn, dem Ruhrgebiet, besonders Essen, welche bereits größere Posten abgeschlossen haben. Im Durchschnitt werden bezahlt für Weihnachtsbäume in der Größe von über zwei Meter je Stück RM. 1.50—1.60, von ein bis zwei Meter 1 Mark, darunter je Stück 60 Pfg., Hauerlohn und Transport verteuern die Bäume noch recht erheblich. Der Hauptbedarf dreht sich um Bäume, die bis zu 2 Meter hoch sind. Die Staatsforstverwaltung ist im vergangenen Jahre dazu übergegangen, die Bäume im Distrikt zu verkaufen, die Händler haben dann selbst das Hauen und den Abtransport zu übernehmen. Dies wird jetzt meist durch Lastkraftwagen getätigt, mit denen man unmittelbar an die Haustellen heranfahren kann, sofort das Aufladen bewirken und die Bäume dem Kleinhandel bis in die Stadt befördern kann. Dadurch ist das früher so umständliche und kostspielige oft Umladen, das eine bedeutende Verteuerung der Bäume bedeutete, behoben. In erster Linie nehmen die Gemeinden die Durchforstung der Fichtenkulturen in den Gemeindewaldungen nach Weihnachtsbäumen vor und haben durch den Absatz eine nicht unerhebliche Einnahme für die Gemeindekassen.

Die Reblaus in Baden

Untersuchungen im Sommer 1933.

Wie die Winzerfachzeitschrift „Weinbau und Kellerwirtschaft" mitteilt, sind in diesem Sommer 128 Reblausherde festgestellt worden. Die Verseuchungen erstrecken sich über 32 Gemeinden. Davon ist in 14 Gemeinden zum ersten Male Reblausbefall nachgewiesen worden und zwar in Altschweier, Bischoffingen, Bühl, Bühlertal, Ebringen, Eimeldingen, Eisental, Emmendingen, Zechtingen, Kappelwindeck, Neusatz, Neuweier, Oberachern und Sasbach bei Bühl. Als verseucht sind 6961 Rebstöcke gefunden worden, an sich bei so zahlreichen Verseuchungen, eine sehr kleine Zahl, wenn man als Vergleich z. B. die Gemarkung Grenzach wählt, die seinerzeit mehr verseuchte Reben aufgewiesen hat, als in diesem Jahre 32 Gemeinden zusammen. Mit den unverseuchten aber im Sicherheitsgürtel liegenden Stöcken beträgt die Gesamtzahl der zu vernichtenden Reben 75 159 Stück. Die in Frage kommende Rebfläche ist etwa 7 Hekta groß.

Reben den zahlreichen, wenn auch meist kleinen Herden, beunruhigt die Winzerbevölkerung das Auftreten der Gallenreblaus und der Wurzelreblaus an Stöcken der Amerikanermuttergärten am meisten. In Muttergärten wurde die Reblaus festgestellt in Emmendingen, Ebringen, Blankenhornsberg, Bischoffingen, Zechtingen, Oberrotweil, Zellweierbach und Neuweier und zwar in Neuweier nur Blattgallen in Blankenhornsberg und Emmendingen Blattgallen und Wurzelverseuchungen. Blattgallenreblaus wurde ferner an Hybriden festgestellt in Altschweier, Bühlertal, Oberachern und Sasbach bei Bühl. In Oberachern wurden spärlich Blattgallen auch an Burgunderreben nachgewiesen, die neben Hybriden standen.

*

Gründung einer Weinabsatzvereinigung.

Frankfurt a. M., 24. Nov. Unter dem Namen Diedesfelder St. Martiner Weinmarkt e. V. wurde eine neue Weinabsatzvereinigung gegründet. Vorstand ist Hermann Gies-Diedesfeld, 2. Vorstand Daniel Lorenz-St. Martin. Zweck der neuen Vereinigung ist Erzeugung von Qualitätsweinen und Regelung des Absatzes der gewonnenen Weine.

Gegen den Wermutwein.

Kunstweine schädigen den Winzer.

Neustadt a. d. Hdt., 24. Nov.

Im pfälzischen Weinfach hat sich ein Kampf gegen den sog. Wermutwein entwickelt, da sich auf diesem Gebiet Schädigungen von Winzern und Weinhändlern bemerkbar gemacht haben. Auch „Das Weinblatt" als deutsche Fachzeitung hat Stellung gegen die Einfuhr von Kunstweinen genommen, die mit geringem Zoll nach Deutschland kommen, mit einem kleinen Bruchteil inländischen Weins sowie mit Wasser vermischt als Wermut in den Handel kommen. U. a. ist darauf verwiesen, daß über eine Million Hektoliter Konsumwein in Pfalz, Rhein und Mosel nicht ihren natürlichen Marktpreis finden können, weil dem das Kunstprodukt entgegensteht. Gefordert wird Klarheit in Namens- und Begriffswert des Wermutweins und damit Rettung des reellen Weinhandels vor schwersten Schäden.

Die Inventur-Verkäufe.

Späterer Termin im Rhein-Main-Gebiet.

Frankfurt a. M., 24. Nov.

Gegenüber Bestrebungen verschiedener Industrie- und Handelskammern wurde bei einer Aussprache in Berlin festgelegt, daß zunächst die „Weißen Wochen" doch noch abgehalten werden. Nur stehen die Termine sowohl für die Inventurverkäufe wie für die „Weißen Wochen" im nächsten Jahre etwas später an. Wie verlautet, ist für das Rhein-Main-Gebiet vorgesehen, daß die Inventurverkäufe diesmal vom 22. Januar bis 3. Februar 1934 stattfinden. Im Laufe dieser Woche wird man sich voraussichtlich auch über den genauen Termin der „Weiße Wochen" einigen, der für den Monat März zu erwarten ist.

Keine Weißen Wochen im Kasseler Bezirk.

Im Hinblick auf die großen Mißstände, die sich bei der Abhaltung der Weißen Wochen ergeben haben, erklärt die Industrie- und Handelskammer Kassel die Abhaltung von Weißen Wochen für ihren Bezirk für unzulässig.

Ein wichtiger Knotenpunkt.

Die neue Moselbrücke.

Durchgreifende Verkehrsverbesserung.

Koblenz, 24. Nov.

Der Bau der neuen Moselbrücke in Koblenz, die den Namen „Adolf-Hitler-Brücke" führen wird, ist im laufenden Jahre so gefördert worden, daß die Brücke voraussichtlich gegen Ende dieses Jahres fertiggestellt sein wird. Als Gesamtbauzeit waren 28 Monate vorgesehen, der erste Spatenstich zu den Bauarbeiten erfolgte am 25. Januar 1932. Die Brücke sollte am 1. April 1934 dem Verkehr übergeben werden; da sie nun früher als vorgesehen fertiggestellt sein wird, erfolgt wahrscheinlich die Einweihung und Eröffnung

an einem früheren Termin.

Bauleiter ist Oberregierungs-Baurat Woltmann, der Erbauer der beiden Kölner Hängebrücken. Da Koblenz durch seine geographische Lag der

Knotenpunkt des mittelrheinischen Straßennetzes

ist, war ein leistungsfähiger Uebergang über die Mosel notwendig, der durch den Bau dieser zweiten Straßenbrücke geschaffen ist. Der Durchgangsverkehr, der sich bis jetzt durch die engen Straßen der Altstadt von Koblenz vollzieht, fällt durch die neue Brücke fort, die den Verkehr außerhalb der Innenstadt durch die breiten Ringstraßen vermittelt. Dem Nord-Südverkehr, der von Holland, Norddeutschland, den Industriegebieten und am Niederrhein durch das Rheintal nach Süddeutschland, der Schweiz und Italien geht, sind mit der Erbauung der neuen Brücke verbesserte Bedingungen gegeben. In Verbindung mit der modernisierten Koblenzer Rheinbrücke, die in ihrem alten Zustand für den Straßenverkehr nur ein Notbehelf der alten Koblenzer Schiffsbrücke war, wird durch die neue Moselbrücke eine durchgreifende

Verbesserung der veralteten und unzulänglichen Verkehrseinrichtungen

geschaffen. Das gesamte Bauwerk der neuen Moselbrücke, die drei Bögen hat, besteht aus Beton bzw. Eisenbeton. Für die Decke der zwölf Meter breiten Fahrbahn ist Kleinpflaster und Sandschotterung gewählt. Die Fußwege sind drei Meter breit. Längs der ganzen Brücke ist ein massives Gebäude aus Eisenbeton angebracht.

Die Pflege der Eifelheimat.

Tagung des Eifelvereins.

Ehrung des Geheimrats Kaufmann.

Trier, 23. Nov.

Der Hauptvorstand des Eifelvereins hielt dieser Tage in Trier eine Tagung ab, die nicht allein der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten diente, sondern auch der Feier des 70. Geburtstages des ersten Vorsitzenden des Eifelvereins, des Geheimrates Dr. Kaufmann. Eine eingehende Aussprache in der Hauptvorstandssitzung galt zunächst der Gleichschaltung des Eifelvereins. Künftig wird nur der Vorsitzende gewählt, der wiederum seine übrigen Mitarbeiter ernennt. Es wird ferner ein neuer Führerrat gebildet, der aus den Vorsitzenden der 19 Gaue im Verein und 21 durch das Vertrauen des Führers zu berufende Herren sich zusammensetzt. Die Vorsitzenden der Gaue sollen die Mittler zwischen dem Führerrat und den Ortsgruppen bilden.

Zur Lage des Eifelvereins konnte Geheimrat Dr. Kaufmann u. a. mitteilen, daß in den letzten Monaten 1000 neue Mitglieder gewonnen worden sind. Der

Fremdenverkehr in der Eifel

ist im verflossenen Sommer zufriedenstellend gewesen. Die Eifelkarte wird jetzt in einer Auflage von 2000 Exemplaren neu herausgegeben werden, wenn die Kostenfrage geklärt ist.

Geheimrat Rintelen erstattete einen eingehenden Bericht über die Tagung des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine. Besonders erwähnte er die Erklärung des Reichssportführers von Tschammer und Osten, daß

die Jugendgruppen des Vereins

bestehen bleiben und neue gebildet werden dürfen.

In der Feststitzung gab Geheimrat Dr. Kaufmann ein Treuegelöbnis ab für den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler. Dr. Kaufmann schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.

Regierungspräsident Dr. Saaßen würdigte sodann in längerer Ansprache die Verdienste des Geheimrats Dr. Kaufmann. Im Namen des Eifelvereins überbrachte dessen stellv. Vorsitzender, Fabrikant Scheibler-Monschau, herzliche Glückwünsche und überreichte als Festgabe die bisher erschienenen Bücher des Rheinischen Vereins für Denkmalspflege. Landesrat Dr. Busley übermittelte die Glückwünsche des Landeshauptmanns der Rheinprovinz. Es gratulierten ferner ein Vertreter des Instituts für geschichtliche Landeskunde an der Bonner Universität, ein Vertreter des Reichsverbandes deutscher Gebirgs- und Wandervereine sowie ein Vertreter der Ortsgruppe Bonn, die den Jubilar zum Ehrenmitglied ernannte. Geheimrat Rintelen teilte mit, daß der Eifelverein beschlossen habe, den Wachholderhain in der Nähe des Weinfelder Maares für die Zukunft

„Karl-Kaufmann-Hain"

zu benennen und dort weiter eine Basaltbank mit einer Widmung für den Jubilar zu errichten als dauerndes Andenken für die großen Verdienste, die dieser sich um die schöne Eifel erworben habe. Dem offiziellen Teil der Feier schloß sich dann eine familiäre Festfolge an mit der Aufführung eines Festspieles. Nach dem Festspiel dankte Geheimrat Dr. Kaufmann in bewegten, aber auch mit Witz und Humor durchsetzten Worten für die vielen ihm zuteilgewordenen Ehrungen.

Verkehrsfragen des Hochschwarzwalds.

Neustadt i. Schw., 24. Nov. Auf einer abgehaltenen Mitgliederversammlung der Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald wurde eine Reihe dringlicher Verkehrsfragen des Hochschwarzwaldes eingehend erörtert. Aus der mit großer Freude aufgenommenen Einführung der Winterurlaubskarte erhofft man eine starke Verkehrsbelebung im kommenden Winter für den Schwarzwald. Bedauert wurde die Aufhebung der Landeswetterwarte in Karlsruhe, da die Wetterwarte in Stuttgart keine Wettermeldungen verbreite und man nun auf den Wetterdienst der Reichsbahn angewiesen sei. Regierungsrat Dr. Geyer-Karlsruhe begrüßte die Elektrifizierung der Höllentalbahn, forderte Aufhebung verschiedener Zughalte an den kleinen Stationen und die stärkere Einsetzung von Triebwagen.

Eine schöne Spende.

Köln, 24. Nov. Die Arbeiter und Angestellten der Konsumgenossenschaft „Hoffnung" in Köln spendeten den Betrag von 625,75 RM. zur Förderung der nationalen Arbeit.

Im Streit niedergestochen.

Monsheim (Rhein-Wupper-Kreis), 24. Nov. Wegen Lohnstreitigkeiten gerieten zwei Arbeiter ins Handgemenge. Mit einem Arbeitsmesser versetzte ein Arbeiter seinem Kollegen einen Stich in die Lunge und Lebergegend. Schwerverletzt mußte dieser dem Opladener Krankenhaus zugeführt werden, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

Der Tod auf der Landstraße.

Bad Kreuznach, 24. Nov. An einer Straßenkreuzung wurde hier der 45 Jahre alte Maurer Peter Haubrich von einem auswärtigen Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Er erlitt dabei so schwere Knochenbrüche, daß er wenige Stunden nach dem Unfall den schweren Verletzungen erlag.

Beim Dengeln das Augenlicht verloren.

Bad Kreuznach, 24. Nov. Der Landwirt Klein aus Bärweiler war mit dem Dengeln einer Sense beschäftigt. Hierbei flogen ihm mehrere Eisensplitter in die Augen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe konnte ihm das Augenlicht nicht erhalten werden.

Posthelferin wegen Untreue zu Zuchthaus verurteilt.

Koblenz, 24. Nov. Die Posthelferin beim Postamt in Horchheim, Elisabeth Premm, hatte in der Zeit vom November 1932 bis März 1933 fortgesetzt Schiebungen mit Zahlkarten vorgenommen. Die Fehlbeträge sind inzwischen größtenteils abgedeckt worden. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtstrafe von einem Jahr und einem Monat Zuchthaus sowie auf 50 Rm. Geldstrafe.

Was Bettler verdienen.

Mainz, 24. Nov. Beim Hausbettel festgenommen wurde hier ein 67jähriger Landstreicher, in dessen Besitz sich 190 Rm. in Silbergeld und über 25 Rm. Kleingeld befanden, ein erneuter Beweis dafür, was Bettelei einbringt und wie notwendig es ist, alle Gaben an das WHW. abzuführen, damit auch wirklich Bedürftige bedacht werden.

Tödlicher Hufschlag.

Parsberg (Opf.), 24. Nov. Der Gastwirt Lang von Günzburg besichtigte in Lengenfelden ein Paar Ochsen, die er kaufen wollte. Plötzlich wurde ein Tier störrisch und versetzte dem Gastwirt einen Schlag gegen den Unterleib. Der Mann trug eine Darmzerreißung davon, der er noch in der gleichen Nacht erlag.

Von der Fremdenlegion ins Gefängnis.

Pirmasens, 24. Nov. Der Fabrikarbeiter Georg Fuhrmann war mit 19 Jahren nach Verübung verschiedener Betrügereien geflüchtet und ließ sich für die Fremdenlegion anwerben. Nachdem er nunmehr seine fünf Jahre abgedient hat, kehrte er nach Pirmasens zurück. Er ließ sich von Kaiserslautern mit einer Taxe hierher fahren und verschwand dann, ohne den Wagen zu bezahlen. Die Polizei nahm ihn fest und lieferte ihn ins Gefängnis ein.

Minderwertige Heilmittel.

Pirmasens, 24. Nov. In den letzten Wochen sind Vertreter einer Leipziger Firma mit einem Heilmittel für eine Reihe von Krankheiten hausieren gegangen. Sie nötigten den Leuten drei Packungen zum Gesamtpreis von 24 RM. auf und machten ihnen dabei vor, daß diese drei Packungen für eine sog. Kur erforderlich wären. Nunmehr hat die Staatsanwaltschaft gegen die betreffende Firma ein Betrugsverfahren eingeleitet.

Kaninchenplage auf dem Saargau.

Saarburg, 24. Nov. Auf dem Saargau, dem Landstrich längs der deutsch-französischen Grenze, im Bezirk Trier haben die Landwirte zu Beginn des Winters sehr stark unter der Wildkaninchenplage zu leiden. In den letzten vier Jahren haben sich diese Nagetiere anscheinend durch „Einwanderung" aus dem lothringischen Gebiet bedeutend vermehrt und richteten durch ihren Höhlenbau, u. a. auch in den Weinbergen an der Saar, erheblichen Schaden an. Ganze Grundstücksteile an den Berghängen sind bereits unterwühlt, so daß den Landwirten und Winzern bei der Bestellung der Felder und Weinberge große Schwierigkeiten erwachsen.

Turnen und Sport.

Die Meisterschaften im deutschen Rennsport.

Die Meisterschaften im deutschen Rennsport sind entschieden. Champion der deutschen Flachjockeis wurde Printen, Meister über Hindernisse wurde Hauser, der in den letzten Renntagen noch den jungen Nachwuchsreiter Unterholzner schlug. Champion der Herrenreiter wurde Leutnant von Both (Ludwigslust). Meisterfahrer im Trabsport wurde bei den Berufsfahrern Charlie Mills, bei den Herrenfahrern Speckmann. Champion im Turniersport wurde erneut Axelhoff.

Zum Bohnern gibt es vielerlei!

Gefest

....und Du bleibst dabei!



Der Inhaber, der Einkäufer und der Röstmeister probieren mit geschultem Gaumen den

frisch gebrannten

Kaffee

Wer meine Kaffees noch nicht kennt, versuche es erst mit

¼ Pfund für 50 Pfg.

in meinen Geschäften; denn nur dem Qualitätsgrundsatz verdanke ich, dass es mir gelungen ist, meine Firma, welche ich persönlich mit einem Angestellten gründete, zur jetzigen Höhe zu bringen.

In meinem Unternehmen sind zurzeit ca 300 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. —

Clemens **Gutberlet**

Herford, Höckerstr. 2 • Radewigerstr. 31

Minden, Obernmarktstraße



3.

Weil grosse Auswahl wichtig ist, finden Sie bei **Beimdieke** alles nach ihren Wünschen und nach Ihrem Portemonnaie.

Deshalb: **Gehen Sie zu**

Kaufhaus

Beimdieke

Brackwede Bünde i. W.

DRUCKARBEITEN

fertigt schnell und fachgemäss an

Vactew Herford Hämelingerstr. 6 Fernruf 3668

Eine alte Weisheit:

„In den Monaten mit einem „r" ist Lebertran für Kinder besonders bekömmlich und leicht zu nehmen!" Kluge Mütter kennen die fabelhafte Wirkung des Lebertranes u. Lebertran-Emulsionen auf die Entwicklung der Kinder. Fangen Sie jetzt mit einer Kur an!

Renn-Drogerie Jlsemann, Herford Rennstraße 22

Koch

staatl. vereidigter Landmesser

Tel. 2921 **Herford**

Sauberes, ehrl. junges

Mädchen

für Haushalt zum 1. 12. 33 gesucht.

Nachzufragen in der Geschäftsstelle des Westf. Beobachter Herford, Hämelingerstr. 6

Radio

Wechselstromgerät gegen Gleichstromgerät einzutauschen. Nachzufragen Herford, Hämelingerstraße 6

N · S · D · A · P

II. Geld Lollerie

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG

283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN

RM

1500000 HAUPTGEWINN AUF EIN EINZELLOS

200000 HAUPTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS

100000 HÖCHSTGEWINN AUF EIN EINZELLOS

150000 HÖCHSTGEWINN AUF EIN DOPPELLOS

75000

LOSPREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 29.–30. DEZEMBER 1933

LOSE ÜBERALL ZU HABEN, SOWIE BEI

Amtenbrink, Köln

Schildergasse 30

Postscheck Köln 60470 Fernsprecher 223348

Sind Sie blutarm?

Dann empfehlen wir Ihnen eine Kur mit **Schoenenberger's Pflanzensäften,** besonders mit Spinat-, Enzian-, Möhren- und Tomaten-Saft. Diese Säfte haben schon Wirkungen erzielt, wie man sie nicht für möglich gehalten hätte. Näheres ersehen Sie aus der interessanten Broschüre von Dr. H Hansen:

„Trinke — und genese durch — Pflanzensäfte!"

Kostenlos erhältlich im **Reform- und Kräuterhaus, Herford, Höckerstr. Reformhaus Distelhorst, Bünde Reformhaus Eden, Bielefeld, Neustädterstraße.**

Gesundes Pflanzenblut gibt gesund. Menschenblut!

Wenn Besuch kommt, dann einen guten Kaffee von

Thams & Garfs

Kaffee aus dem **Tha-Ga-Laden** schmeckt besonders gut. Und es ist schon so: Kaffee und Kaffee ist ein Unterschied. — Kaufen Sie also Ihren Kaffee von **Thams & Garfs.** Sie bekommen dort 8 verschiedene Sorten zum Preise von **1.90 je Pfund an.** Also: Den Kaffee von der

Tha-Ga Arbeitsgemeinschaft



Berücksichtigt bei Euern Einkäufen unsere Inserenten

Wo verkehrt der N.S.

Das älteste Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Bielefelds

AUGUST WIEGAND

Tel. 1154 Webereistr. 4

Beste Getränke und Speisen bei niedrigsten Preisen

Ratskeller Bielefeld

Kyffhäuser-Restaurant, Bielefeld Tel. Nr. 290

Dortmunder Bierstube Wilhelm Krüger Bielefeld, Siekerstr. 20 Telefon 3885

Bürgerbräu" Bielefeld Bahnhofstraße

Semmelkrug Bielefeld Hagenbruchstraße

Älteste Verkehrslokal der N.S.D.A.P. des Westens Bielefeld Bürgerweg 50 Telefon Nr. 3985 **H. Bewekenhorn** Resta u. Saal und Garten wirtschaft

Café - Restaurant „Zum Siekertor" Paul Reinbold Bielefeld, Siekerstr. 13

Verkehrslokal der NS in Werther nur Gasthof **„Deutsches Haus,** Ravensbergerstrasse 63 Fernsprecher 371

Restaurant Zum Siegfried Eberhard Höke Telefon 5511

Hermann Schooss Gasthof zur Neustadt Breitestr. Ecke Neustädterstrasse. Verkehrslokal der N. S. D. A. P. Geschlossen. Versammlungsraum.

Restaurant „Handelshof" Inh.: Heinz Lodweg Brackwede Adolf Hitlerstr. 78

Bartling, Detmolderstr. 13 **Gasthof z. Landgericht** mit Saalbetrieb Telefon 3598

Gaststätten zum Kesselbrink E. Flake, Bielefeld Diners 0.75—1.25, Hausgericht 0.50 Gr. Teller Suppe mit Fleischeinlage 0.20

Reserviert!

Gasthof Strathmann Jöllenbeck Vereinslokal der Jöllenbecker Nationalsozialisten Kl. Saal Gr. Saal Gr. schattig. Garten

„Zum deutschen Heim" Gustav Tiemeyer Herford Jahnstrasse

Restaurant Carl Wörmann Herford Johannisstrasse 22

Hotel - Café Herforder Hof Der nationale Treffpunkt

Hotel August Heitmann Spenge-Bahnhof Verkehrslokal der NSDAP Saal — Bundes-Kegelbahn Restaurationsgarten.

Hotel Westfäl. Hof Versmold i. Westf. Täglich **Künstlerkonzert**

C. König Löhne, (Bhf.) Königstr. - Telefon 420 **Verkehrslokal der NSDAP**

Zeitungsmakulatur hat abzugeben **Vactew, Herford**

Groß-Bielefeld

Stadtnachrichten

Stadt-Theater

Heute, um 20 Uhr, für die D-Abonnenten und gleichzeitig für die „Deutsche Bühne" — Gr. C — Beethovens Oper „Fidelio" unter der Regie des Intendanten Leon Geer musik. Leitung: Werner Göttling. Die Partie der „Marzelline" singt in dieser Aufführung Elisabeth Gillarden. — Der Sonnabend bringt um 20 Uhr Hinrichs echt-westf. Bauernkomödie „Wurstebrei". Da sich die so humorgewürzte Komödie erfreulicherweise auch hier stärksten Zuspruchs erfreut, empfiehlt sich die rechtzeitige Kartenbeschaffung im Vorverkauf.

Am Sonntag, 19.30 Uhr, findet die Erstaufführung von Pfitzners Musikdrama „Der arme Heinrich" statt. Inscenierung Carl Theodor Wagner, Dirigent: Werner Gößling; Bühnenbilder Georg Weiß.

Elektrische und Kohlenwagen.

Gestern Abend 7.15 Uhr ereignete sich auf der Herforderstraße vor der Reparaturwerkstatt Emil Husemann ein Verkehrsunfall. Ein beladener Kohlenwagen überholte einen an der Straße stehenden Lastwagen in der Richtung nach Herford. Ein vollbesetzter Wagen der Elektrischen fuhr dann auf den Kohlenwagen, sodaß die Kohlen die Straße bedeckten und durch den Anprall der Kutscher sich zwischen seinen Pferden wiederfand. Die Straßenbahn muß ein gutes Tempo gehabt haben; den der Kohlenwagen wurde ca. 1½ Meter mitgeschleift. Der Sandstreuer der Straßenbahn hatte anscheinend versagt, wodurch der Wagen bei der Glätte nicht schnell genug stand. Scheiben und Laternen gingen in Trümmer, doch dürften die Fahrgäste mit dem Schrecken davon gekommen sein. Der Führer des Kohlenwagens klagte über Schmerzen im Rücken. —

***

Am 21. Nov., 10.12 Uhr, wurde das Krankenauto zu einer Gasvergiftung nach der Horst-Wessel-Straße 104 gerufen. — Dort wurde die Witwe Anna Hirsel bewußtlos in ihrem Bett vorgefunden. Hausbewohner hatten im Beisein eines Polizeibeamten die Tür aufgebrochen und festgestellt, daß der Gashahn der Küchenlampe halb offen war. Da die Ww. H. noch atmete, wurde sie sofort zum städt. Krankenhaus gebracht. —

***

Am 21. Nov., 10.50 Uhr, wurde das Pferd eines Kohlenhändlers, welches auf dem Alten Markt gestürzt war, von 3 Mann der Berufsfeuerwehr mittels Hebezeug gehoben.

***

Am 21. Nov., 22.24 Uhr, Transport des Kraftfahrers Paul B., Brackwede Westfeld 17 wohnhaft, von der Wirtschaft Olderdissen Heinrichstraße zum städt. Krankenhaus. Er hatte in einer Schlägerei in der Heinrichstr. durch den Schlag mit einer Flasche eine Kopfverletzung erlitten. —

Die neue Schalterhalle im Bielefelder Postamt.

Wenn man an die Zeit von 1902 denkt, als das neue Postamt eröffnet wurde, als man durch die neuen Räume ging, da waren wir Bielefelder stolz auf dieses neue Gebäude. Wie mächtig und neuartig war z. B. die Schalterhalle. Die Beamten saßen „diebessicher" hinter Holzwänden und Schiebefensterchen, von einander getrennt durch Drahtgitter. Wie groß war der Posthof, die Packkammer, das Telegrafenamt! — Im Laufe der Jahre wurde aber auch hier alles zu klein. Das Telegrafenbauamt erhielt ein neues Gebäude an der Wiesenstraße und nun wurde auch die Schalterhalle umgebaut. Nicht einfach nüchterne Architektur hat hier umgewandelt, sondern modernste Zweckmäßigkeit war mitbestimmend. Die Schließfächer legte man aus der eigentlichen Schalterhalle in einen besonderen Raum, in dem sich auch der Nachtschalter befindet. Die frühere Schreibmöglichkeit an den großen raumverschwendenden Stehpulten ist glücklich geändert, indem man in den eigentlichen Hallen, in Rundanordnung, stehend, und abgetrennt vom Laufverkehr in einem Sonderraum, gemütlich sitzend, schreiben kann. Mehrere Telefone, draußen in der Wand eingelassen, dienen der ständig steigenden Inanspruchnahme. Und dann die eigentlichen Schalter! Ja, das ist keine Abfertigung im früheren Sinne mehr, das ist Kundendienst! Wie der Verkäufer im Laden, hinter dem Ladentisch, wird jetzt die „Kundschaft" bedient. Die Beamten sitzen frei u. uneingeengt und der Verkehr wickelt sich reibungslos ab. — Ueber allem eine Helligkeit, die wohltuend ist.

Die Zeit schreitet fort und wir gehen mit, kann jetzt die Bielefelder Postverwaltung sagen. Aber erst das neue Deutschland hat diesen Umbau, der für die Schalterhalle der erste dieser Art im Reich ist, ermöglicht, während man fast 6 Jahre um die Genehmigung und Mittel kämpfte. Die klaren und sachlichen Gesetze des neuen Deutschlands — die Ordnung, Arbeit und Brot bringen — haben durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm in 4 Monaten diese Wandlung der Schalterhalle vollzogen, die nicht nur für das Publikum angenehm ist, sondern auch den Beamten die Arbeit erleichtert.

Elly Beinhorn sprach in Bielefeld.

Gestern Abend hatte der Deutsche Kolonialverband Bielefeld zu einem Vortrag Elly Beinhorns ins Altst. Gemeindehaus, Grünstraße eingeladen.

Der große Saal war voll besetzt und man kann wohl mit Recht sagen, daß die Zuhörer wirklich auf ihre Kosten gekommen sind. Elly Beinhorn ist eine interessante Plauderin und versteht es mit viel Geschick und urwüchsigem Humor die Besucher zu fesseln.

Sie erzählte von ihrem 28 000 Kilometer-Flug mit ihrer einsitzigen kleinen einmotorigen Heinkelmaschine, der kleinsten Maschine, die je Afrika überflogen hat. Von den tausend Wirrnissen, den heiteren und ernsten Episoden, die so ein Alleinflug über weite Sandwüsten und Urwälder mit sich bringt. Man ist wirklich erstaunt über den Wagemut, den diese kleine Frau aufgebracht hat und muß sich immer wieder wundern, wie sie alle Fährnisse der Wüste und der in den verschiedenen Ländern herrschenden Gesetze meisterte.

Elly Beinhorn flog nicht nur über Afrika, sondern sie besuchte auch die dortigen ehemals deutschen Kolonien, um möglichst viel Eindrücke über die jetzigen dortigen Zustände zu sammeln. Sie betonte immer wieder, daß das Deutschtum sich überall nicht nur erhalten, habe, sondern daß das Zugehörigkeitsgefühl zum deutschen Mutterland dort unten so ausgeprägt sei, wie es in Deutschland selbst nicht besser sein könne. Ihr schönstes Erlebnis der ganzen Reise war eine Sonnwendfeier der deutschen Pfadfinder gewesen. Zahlreiche seltene Lichtbilder untermalten ihren Vortrag in recht anschaulicher Weise, sodaß der gestrige Abend für Elly Beinhorn, sowie für das Deutschtum im Auslande ein voller Erfolg war.

Wie Elly Beinhorn noch erzählte, hatte sie durch ihren Afrikaflug den Vorzug, von Mussolini, dem Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg, Hermann Göring und unserm Volkskanzler Adolf Hitler persönlich empfangen zu werden.

Zu ihren weiteren Unternehmungen wünschen auch wir der tapferen Pionierin der Luftfahrt und des Deutschtums im Auslande ein herzliches „Glück ab".

Ree . . .

Volksgenossen

aus dem Landkreise spende nach besten Kräften zum Winterhilfswerk auf das Konto 8082 der Kreissparkasse Bielefeld.

Bielefeld erhält ein Kriegerehrenmal.

Am gestrigen Tage traten in Bielefeld der Kreiskulturwart, die Vertreter der Kreisleitung der NSDAP., des Magistrats, der SA., des Stahlhelms, des Kreiskriegerverbandes, der Kriegsgräberfürsorge, der Kriegsgefangenenfürsorge, der NS. Frauenschaften und des Stadtverbandes der Frauenvereine unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Prieß zu einer Beratung über die Errichtung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Bielefelder zusammen.

Hiermit geht ein langgehegter Wunsch aller Bielefelderi n Erfüllung, denn es ist nun einmal eine feststehende Tatsache, daß Bielefeld ein wirkliches Ehrenmal für die im großen Völkerringen auf dem Felde der Ehre gefallenen Söhne unserer Stadt nicht aufzuweisen hat.

In der Sitzung wurde beschlossen, die gesamte Bevölkerung Bielefelds zur Mitarbeit aufzurufen und alle schöpferisch arbeitenden Kräfte um Skizzen und Ideen für ein solches Denkmal zu bitten. Eine wirklich hohe und hehre Arbeit, die des Schweißes der Edlen wert ist. Nähere Anweisungen über die Mitarbeit werden demnächst in einem Aufruf festgelegt, der in allen Tageszeitungen erscheinen wird. Der Termin für evtl. Einsendungen endet am 18. Januar 1934, sodaß spätestens im Frühjahr mit den ersten Arbeiten begonnen werden kann.

Schon jetzt ergeht an alle Bielefelder Einwohner der Aufruf zur tatkräftigen Mitarbeit. Für unsere Toten, die ihr Leben für uns in die Schanze schlugen, darf uns keine Arbeit zu viel sein.

Auf zur Tat!

Stahlhelm-Konzert

Die Stahlhelmkapelle Bielefeld veranstaltete am Bußtag nachmittag auf dem „Johannisberg" ein Konzert zugunsten der Winterhilfe. Die dem Ernst des Tages angepaßte, sorgfältig ausgewählte Musikfolge stimmte die Seelen der Hörer zugleich auf den nahen Sonntag unserer Toten ein. —

Feierlich erklang zu Beginn Beethovens Hymne:: „Die Himmel rühmen". Das hier selten gehörte Vorspiel a. d. 3. Akt der Oper A Basso-Porto, von Spinnelli zeigte feinste Abtönung; rythmisch beschwingte altniederländische Volkslieder, unter ihnen das Kriegslied, gaben Trost unter Tränen. Zwei Sätze aus der Mondscheinsonate ließen den 1. Teil des Konzertes in seliger Verklärtheit ausklingen. Eine Hymne, „Dem Gedenken der Gefallenen", von Obermusikmeister Jordan komponiert, leitete mit großgeformten Sätzen über zur Egmontouvertüre welche die künstlerische Höhe und die sichere Stabführung unter diese Klangkörper verriet. Die Schwierigkeiten der Ungar. F-Moll Rhapsodie von Liszt wurden leicht bewältigt. Mit dem Adagio-sostenuto aus Haydns Quartett Nr. 1 und dem Chor der Friedensboten aus „Rienzi" klang das stimmungsreiche Bußtagkonzert aus.

Die Stahlhelmkapelle, die mit diesem Konzert erneut ihr großes Können bewiesen hat, hoffen wir recht bald wieder in einem ernsten Konzert zu hören.

Reichsarbeitstagung des D.H.V.

Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband der als Untergliederung der Deutschen Arbeitsfront die Aufgabe hat, die deutsche Kaufmannsjugend zu wertvollen Mitarbeitern in der natsoz. Wirtschaft beruflich zu schulen und im natsoz. Sinne zu erziehen, veranstaltete in diesen Tagen (17. bis einschl. 19. November) seine erste Arbeitstagung in Hamburg. —

Den Auftakt zur Gesamttagung bildete ein Empfang durch den Senat der Stadt Hamburg. Die Führer der deutschen Kaufmannsgehilfenschaft (Führerring und Beirat) wurden begrüßt durch den regierenden Bürgermeister Pg. Krogmann. Für den Staat Hamburg nahm an den Empfang der Reichsstatthalter Pg. Karl Kaufmann teil.

Am Freitag fand eine Sitzung des Führerrings und des Beirates statt, an der außer dem Reichsstatthalter Murr auch Ministerpräsident Marschler, (Thüringen) und Staatsrat Albert Forster (Danzig), Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, teilnahmen. —

Am Sonnabend folgte die Haupttagung. Es sprach zuerst Pg. Löbsack, der Leiter des Schulungsamtes des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten und Leiter der Gauschule der NSDAP. in Danzig. Er führte folgendes aus:

Die erste Teilaufgabe, die Gewinnung der Macht, liegt gelöst hinter uns, sie war nicht die schwerste, so schwer der Kampf auch uns allen geworden ist, und so unerhörte Opfer er gekostet hat. Denn die nächste Aufgabe ist schwerer, sie ist größer, sie ist gewaltiger, und wir können dankbar sein, daß wir in dieser Zeit leben und in einer Arbeitsfront, der Deutschen Arbeitsfront, tätig sein dürfen und damit Gelegenheit haben, an hervorragender Stelle an der Erfüllung dieser Aufgaben mitzuarbeiten.

Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, der Nationalsozialismus mache Halt vor der Wohnungstür, er beschränke sich auf Versammlungen, auf Kundgebungen dieser Art oder auf irgend etwas anderes. Nein! Für uns gibt es keine Türen, für uns gibt es keine Privatmöglichkeiten in dem Sinne, daß einer tun und lassen kann er was er will. Wenn ich Sie jetzt einzeln fragen würde, dann würde der größte Teil hierauf antworten: Ja, ich bin doch Nationalsozialist. Ich bin doch ein Mensch des dritten Reiches. Was wollt Ihr denn noch von mir?

Wie sollen nun diese Menschen aussehen, deren Ideal uns vorschwebt? Die Menschen sollen in erster Linie glühende Nationalsozialisten sein. Sie sollen ihr Volk glühend lieben. Sie sollen wissen, welches die Werte dieses Volkes sind. Sie sollen sich darüber klar sein, daß unser Volk Unerhörtes geleistet hat. Wundern wir uns doch nicht, wenn der deutsche Mensch, der Jahrzehnte in Kellern und Hinterhöfen der Großstadt aufwächst, allmählich diese Keller und Hinterhöfe als Deutschland ansieht.

Bei diesen Menschen soll die Vorherrschaft des Ichs hinter dem Wir zurücktreten, das soll sich nicht beschränken auf eine einzelne Gabe oder auf irgend ein einzelnes Opfer, sondern das soll auch wieder den ganzen Menschen erfassen. —

Wer an dieser Erziehung mitarbeitet, muß immer daran denken, daß seine Hilfe zwar sehr wichtig ist und den ganzen Kerl erfordert, daß sie aber sinnlos wird, wenn nicht ein Mensch dahinter steht, der einen heiligen Glauben hat an sein Volk, der begreift, was die Grundlagen unserer Arbeit sind und erfüllt ist von einem fanatischen Glauben an den Führer, an seine Gedanken und an unser deutsches Volk. —

Den zweiten Vortrag hielt Pg. Walz, Vorsteher des Reichsamtes für soziale und ständische Ordnung im DHV. Unter dem Thema „Fach- und Berufsgesinnung" gab er eine Uebersicht über die Tätigkeit des von ihm geleiteten Amtes. Die Arbeit erstreckt sich in der Hauptsache auf fachliche Durchbildung der DHV.-Mitglieder. Die heute vorhandenen 730 000 Berufskameraden im DHV. sind in etwa 30 Fachgruppen untergegliedert, deren Stärke zwischen weniger als 1000 und mehr als 80 000 schwankt.

Im neuen Deutschland kommt es, so sagte Walz, darauf an, daß der Entwicklung der Persönlichkeitswerte Raum geschaffen werde. Zur Arbeit gehören aber nicht nur Berufs- und Fachkenntnisse, sondern vor allem auch eine Gesinnung, aus der sich bei der Arbeit die Verantwortung gegenüber dem Volke entwickelt. Der DHV. habe mit seiner Erziehungsarbeit die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß bei der Gestaltung der Wirtschaft im Dritten Reich Kaufleute deren Führung übernehmen können, in denen sich ein umfassendes berufliches und fachliches Wissen mit der Gesinnung des Nationalsozialismus paart. —

Als dritter Redner sprach der Vorsteher des Reichsamtes für Schulung im DHV. Pg. Neumärker, über „Volkstum als Grundlage des Staates"

Als letzter Redner ergriff Pg. Eckardt, Vorsteher des Reichsamtes für Jugend im DHV. das Wort zu seinem Vortrag über „Jugendarbeit und Berufsertüchtigung". Er legte dar: Da wir nicht Nationalisten oder Sozialisten, sondern Nationalsozialisten erziehen wollen, erfordert das Ziel die Erreichung beider Erziehungsideale. Sie wird gewährleistet durch engste Verbundenheit der Hitlerjugend mit der Jugend der Berufsverbände. Die Jugend der Deutschen Arbeitsfront will unter der werktätigen deutschstämmigen Jugend eine wahrhafte deutsche Arbeitsgesinnung und Berufssittlichkeit im nationalsozialistischen Geiste wecken und pflegen. —

Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband steht in dieser Arbeit mit 21 Kaufmannsschulen, an deren Lehrgängen sich zur Zeit 32 000 Kaufmannsgehilfen und Lehrlinge beteiligen, mit seinen Sprachenschulen in Barcelona, London und Paris (81 Tagesschulbesucher), mit 700 Arbeitsgemeinschaften für kaufmännische Berufsbildung, mit der Berufsbildungsarbeit seiner Fachgruppen und besonderer Stellenlosenschulung an erster Stelle. 4 200 Ehrenamtsinhaber widmen sich



Morgenstund hat Gold im Mund... wenn Sie statt Ihrer alltäglichen Cigarette einmal morgens Nestor Lord rauchen sind Sie ein ganz anderer Mensch.

LORD mit und ohne Mundstück **6 ₰**

rein natürlich nikotinarm, schont Ihren Organismus

Tag der deutschen Hausmusik.

Der Tag der hl. Cäcilia (22. Nov.) ist zum Tag der deutschen Hausmusik geworden. In diesem Jahre fiel der Tag auf den Bußtag und sind daher die Veranstaltungen für die Hausmusik um einen Tag früher verlegt.

Auch in Bielefeld war man eifrig bestrebt, Frau Musikas Schutzpatronin an ihrem Ehrentage zu huldigen. Nicht weniger als 5 Veranstaltungen gelten der Pflege der Hausmusik. Eine ganze Reihe hiesiger Musiklehrer ließen in den Nachmittagskonzerten ihre Schüler auftreten oder boten in Abenddarbietungen eigne Leistungen. Sämtliche Veranstaltungen waren gut besucht. Die Schülerleistungen von den einfachsten bis zu den schwierigsten Vorträgen zeugten von der sorgsamen Betreuung und Führung durch Lehrerhand, während die Lehrerkonzerte durch ausgewählt gute Programme und künstlerische Ausführung die interessierte Oeffentlichkeit von den hohen musikalischen Qualitäten der Bielefelder Musiklehrer überzeugte. Möge der Tag mit seinen wertvollen Bestrebungen dazu beitragen, daß das Wort „Pflegt deutsche Hausmusik" in weiten Kreisen verstanden und gefördert wird. — en.

Einen Dietrich-Eckart-Preis.

für neue Bühnenwerke hat der Verlag Ph. Reclam jun. in Leipzig mit Billigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda ausgesetzt. Zu Preisrichtern sind vom Reichsminister Dr. Goebbels ernannt worden:

Prof. Dr. Erler, Weimar
Reichsdramaturg Dr. Schlösser, Berlin
Friedrich Kayßler, Staatstheater Berlin.

Dichter und Volk sind in der nationalsozialistischen Erhebung wieder eins geworden. Das große Drama, Fest- oder Weihespiel, die treffsichere Komödie, das bodenwüchsige Volksschauspiel sollen im Zusammenhang unserer völkischen Gemeinschaftskräfte diesen Bund besiegeln. Um allen dichterischen Kräften unseres Volkes, vor allem unserer Jugend, einen Anreiz zu gesteigerter Leistung zu bieten, sind drei Preise ausgesetzt, 2500 — und zweimal 1000 Mark.

Einsendungen sind bis spätestens 31. 3. 1934 zu richten an die Verlagsbuchhandlung Philipp Reclam jun., Leipzig, Inselstr. 24 betr. Dietrich-Eckart-Preis. Jedes Manuskript muß ein Kennwort tragen. Außerdem muß in einem geschlossenen Umschlag Kennwort, Name und Anschrift des Einsenders sowie Rückporto beiliegen. —

---

dem Dienste in der Berufsbildungsarbeit des DGB. —

Der Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten, Staatsrat Albert Forster, Danzig, gestaltete sein Schlußwort zu einem leidenschaftlichen Appell an alle guten Kräfte unseres Volkes: Wenn man das große Geschehen unserer Zeit ganz in sich aufnehmen will, muß man sich fragen, ob diese Umwälzung ein zwingendes Bedürfnis war. Der Zusammenbruch vom November 1918 kam nicht aus materieller Armut, er hatte seine Ursachen im Geistigen und unser Volk wurde 1918 mit Ideen beladen, die seinem natürlichen, gesunden Empfinden widersprachen: Gleichheit, Demokratie, Pazifismus.

Dieses falsche Denken und Handeln hat es zur höchsten Notwendigkeit gemacht, ihm eine neue Idee entgegenzustellen, um den Verfall unseres Volkes aufzuhalten. So entstand die nationalsozialistische Bewegung zunächst in der Idee. Es ist kein Zufall, daß ihre Anhänger vor allem Soldaten und die deutsche Jugend waren, Menschen, die noch unverbildet sind, die sich auflehnten, weil sie sich fragten, ob alle Opfer des Weltringens umsonst gewesen sein sollten.

Unsere Idee hat die große Bewährung auf ihre Richtigkeit und Notwendigkeit herrlich bestanden. Die Tatsache, daß heute 90 Prozent des deutschen Volkes gleichgesinnt denken, und unser Volk so einheitlich fühlt, beweist, daß gleiches Blut in unseren Adern strömt. Es lebe der Nationalsozialismus! Es lebe unser Führer Adolf Hitler! Es lebe unser deutsches Volk! — —

Führertagung des westdeutschen Hausbesitzes.

(Mitgeteilt von Verbands-Syndikus Dr. Schulte, Bielefeld)

Nach dem überwältigenden Abstimmungssieg am 12. November 1933 gilt es nunmehr, das nationalsozialistische Ideengut in weitesten Kreisen der Bevölkerung zu verankern. Dies trifft auch für den Hausbesitz zu, von dessen Mitwirkung der Erfolg der Winterschlacht gegen die Arbeitslosigkeit abhängt. Zu diesem Zwecke trafen sich die Führer der Hausbesitzerorganisationen Westdeutschlands im Hotel „Germania" Düsseldorf. Es werden im kommenden Winter besondere Schulungskurse durchgeführt, die bei der ersten Führertagung mit einem Referat über das Thema „Die Wirtschaft im nationalsozialistischen Staat" eingeleitet wurden. Dieser Vortrag behandelte das Verhältnis von Staat und Wirtschaft, von Nationalsozialismus und Kapitalismus. Es gilt, gerade auf diesem Gebiete noch große Aufklärungsarbeit zu leisten. So kann z. B. nicht scharf genug darauf hingewiesen werden, daß der Sozialismus Adolf Hitlers mit dem Sozialismus der Marxisten absolut nichts zu tun hat. Während Karl Marx und seine Anhänger die Wirtschaft verstaatlichen wollten, sollen im Dritten Reich das Privateigentum und die Privatinitiative geschützt werden, wobei jedoch ungesunde Auswüchse vermieden werden. Es muß in der Wirtschaft die anständige Gesinnung als wichtigste Voraussetzung zur Geltung kommen. Dieses Ziel kann nur dann innerhalb des Hausbesitzes erreicht werden, wenn die Zwangsmitgliedschaft bei der Standesgruppe des Hausbesitzes eingeführt wird.

Der Hausbesitz hat freudig am 12. Nov. dem Führer sein „Ja" gegeben, nachdem er in den vergangenen 15 Jahren durch Steuern und Abgaben ausgepreßt wurde und sich bewußt ist, daß er auch weiterhin im Interesse des ganzen Volkes Opfer bringen muß. Getragen von dem Vertrauen des Führers, daß ihn in den Mittelpunkt der Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit stellt, gilt es, sich dieses Vertrauens würdig zu erweisen. Es ergeht daher an alle Hausbesitzer der dringende Appell:

Schafft Arbeit!

Die Finanzierung wird allerdings vielfach auf Schwierigkeiten stoßen, weil der Hausbesitz verarmt ist, aber wir wollen wenigstens den guten Willen zeigen, damit wir im kommenden Frühjahr um so mehr auf die notwendige steuerliche Entlastung dringen können!

Ehestandsdarlehen.

Der Reichsfinanzminister weist in einem an die Gemeindebehörden gerichteten Erlaß darauf hin, daß der Teilerlaß des ursprünglichen Darlehensbetrages nur für in der Ehe geborene Kinder zu gewähren ist. Für voreheliche, durch die Eheschließung legitimierte Kinder, ist kein Erlaß zu gewähren. Auf die Gewährung des Erlasses ist es ohne Einfluß, ob das in der Ehe geborene Kind vor oder nach der Gewährung des Darlehens geboren ist. Auch für Kinder, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen in der Ehe lebend geboren sind, werden 25 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages erlassen. Ist jedoch ein in der Ehe lebend geborenes Kind vor der Gewährung des Ehestandsdarlehens wieder gestorben, so entfällt der Anspruch auf den Erlaß.

Durch den Erlaß des Reichsfinanzministers wird ferner die Frage geregelt, ob und wann ein Anspruch auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens besteht, wenn die Eheschließung vor dem 1. Juni 1932 stattgefunden hat. Bekanntlich ist in der 3. Durchführungsverordnung bestimmt, daß in besonders gelagerten Fällen ein Ehestandsdarlehen ausnahmsweise auch dann gewährt werden kann, wenn nicht jegliche im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vorgesehenen Voraussetzungen gegeben sind.

Der oben erwähnte Ministerialerlaß bestimmt nun:

1. Daß diejenigen Fälle, in denen die Ehe vom 1. Januar 1932 bis 31. Mai 1932 geschlossen worden ist, dem Reichsfinanzminister ausnahmslos zur Entscheidung vorzulegen sind.
2. Daß diejenigen Fälle, in welchen die Ehe vor dem 1. Januar 1932 geschlossen ist, von den Finanzämtern abzulehnen sind. Eine Ausnahme kann in Fällen in welchen die Antragsteller im Jahre 1931 geheiratet haben, nur dann gemacht werden, wenn es sich um Fälle handelt, in denen mit der Gewährung des Darlehens der Zweck zur Verminderung der Arbeitslosigkeit erreicht wird wenn z. B. die Ehefrau noch heute in einem Arbeitsverhältnis steht — und in denen das Finanzamt die Gewährung des Darlehens aus besonderen Gründen befürworten kann. Als solcher besonderer Grund kommt u. a. in Betracht, wenn sich der Ehemann im Kampfe um das nationalsozialistische Reich besonders verdient gemacht hat. Alle diese Fälle sind ausnahmslos dem Reichsfinanzminister zur Entscheidung vorzulegen. —

Aus der Sozialversicherung.

Neue reichsgesetzliche Bestimmungen über die Beitragszahlung in der Sozialversicherung hat der Reichsarbeitsminister unterm 15. d. M. erlassen. Mit Wirkung vom 1. 12. 33 ab sind bei monatlicher Erhebung der Beiträge regelmäßig 30 Tage zu Grunde zu legen. Siehe heutige Anzeige der im Krankenkassenverband f. d. Stadt- und Landkreis Bielefeld zusammengeschlossenen Krankenkassen. —

Bevölkerungsübersicht in Bielefeld.

Bestand am 1. Oktober 1933 120 674 Einw. Zugezogen im Monat Oktober 1933 1 159 Einw. Geburten im Oktober 1933 80. Zus. 121 913 Einw. — Verzogen im Monat Oktober 1933 973 Einw. Gestorben im Monat Oktober 1933 74 Einw. Zus. 1 047 Einw. Bestand am 1. November 1933 120 866

Aus der Bewegung

NSDAP. Ortsgruppe Heepen.

Am Sonnabend, den 25. November, abends 8 Uhr, findet beim Pg. Wedding in Heepen eine Ortsgruppenversammlung statt. Teilnahme aller Parteigenossen ist selbstverständlich Dienst.

Ortsgruppe Hillegossen-Ubbedissen.

Am Freitag, den 24. November, abends 8 Uhr, findet beim Gastwirt Pg. Nagel in Hillegossen eine Mitgliederversammlung statt. Ortsgruppenleiter Ehlert spricht über die Erlebnisse der alten Garde vom 8. und 9. November in München. Pg. Stemmler hält einen interessanten Vortrag über „Die militärische Jugenderziehung im Auslande". Pg. Bußmann spricht über Schulungsfragen und Pg. Pieper über das örtliche Winterhilfswerk.

Es ist ganz selbstverständlich, daß alle Parteigenossen ausnahmslos zu erscheinen haben.

Zwillingspfennigsammlung der NS.-Volkswohlfahrt. Ummeln. —

Der Ertrag aus den bei den hiesigen Geschäftsleuten aufgestellten Sammelbüchsen war folgender: Gröppel RM. 0.89; Aug. Bartel-drees 0.63; Heinr. Heitmann 0 57; Schwentker 8.10; Herm. Isringhausen 0.26; Heinr. Bollweg 0.49; Bielefelder Konsum-Verein nichts. H. Linnenbrügger 0.58; Ummeiner Konsumverein 0.72; W. Holthöfer 0.78; W. Strothmann 1.18; Hermann Heitmann 0.60; Wilh. Grabe 0.47; Gust. Hinney 1.34; W Kampmann 1.37.

Betten von A. H. Kirchhoff Goldstr. BIELEFELD

Keine Sondersammlungen.

Der Kreisleiter der NSV. und Leiter des Winterhilfswerks Bielefeld weist erneut darauf hin, daß jetzt und in den kommenden Monaten jegliche Geld- und Naturaliensammlungen den Vereinen und Organisationen, welche nicht ausdrücklich beauftragt sind oder denen von der Reichsleitung der NSV. nicht Sonderrechtsame hierfür zugesprochen wurden, nicht die Berechtigung besitzen, derartige Sammlungen weder innerhalb noch außerhalb ihres Kreises zu veranstalten. Einbegriffen darin sind auch Sammlungen für Weihnachtsfeiern, Bescherungen und dergleichen.

Vereine, in welchen bereits aus Unkenntnis der schon vor Monaten bekanntgegebenen Verfügungen solche Sammlungen eingeleitet oder durchgeführt worden sind, haben die gesammelten Beträge und Sachwerte unverzüglich an die Zentrale der Winterhilfe, Bielefeld, Niedermühlenkamp 43, abzuführen.

Bei dieser Gelegenheit wird die Bürgerschaft Bielefelds nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie im Interesse des gesamten Winterhilfswerks private Sammler ablehnen möge, die für Vereine und Organisationen jeder Art vorsprechen, welche mit der Winterhilfe nichts zu tun haben und die sich durch amtliche Ausweise der NS. Volkswohlfahrt nicht kenntlich machen können.

Die Not eines großen Teiles der Bevölkerung ist noch sehr groß, die zu erfüllenden Aufgaben seitens der mit der Durchführung des Winterhilfswerks amtlich beauftragten Stellen sind gewaltige und die Mittel und die einlaufenden Spenden sind bei weitem noch nicht hinreichend. Das bisher aus allen Kreisen der Bevölkerung, von Organisationen und Einzelpersonen Geleistete ist aller Anerkennung wert. Die Aufgaben zur Verringerung der großen Not können aber nur dann erfüllt werden, wenn jeder Volksgenosse dazu beiträgt, eine Zersplitterung des Winterhilfswerks abzuwenden.

Die Anforderungen, welche unser Führer Adolf Hitler an den Opfersinn aller Volksgenossen in diesem Winter stellt, sind keine geringen. Die Opferfreudigkeit darf daher unter keinen Umständen durch Sonderaktionen aller möglichen Vereine und Einzelpersonen gelähmt werden.

Geschäftliches.

Tragen Sie eine Leder-Handtasche?

Sicherlich haben Sie dann den Wunsch, die Tasche von Zeit zu Zeit aufzupolieren. Verwenden Sie hierfür Perwachs, die ideale Polier-Creme, die bekanntlich nicht nur für Fußböden, Treppen, Stein und Marmor sondern auch für alle Ledersachen ganz ausgezeichnet ist. Sie werden überrascht sein, wenn Sie feststellen, daß ihre Lederhandtasche (Aktentasche, Stadtkoffer usw.) nach dem Polieren mit Perwachs wie neu aussieht. Beachten Sie aber bitte, daß Perwachs nur hauchdünn aufgetragen und nach dem Auftragen sofort poliert wird.

Gegen Hunger und Kälte!

„Der 12. November zeigte der Welt die Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes. Deutsches Volk, beweise Deine Volksverbundenheit auch durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Spende für die Winterhilfe! Keiner darf in diesem Winter Not leiden.

Die Saar bleibt deutsch.

Eine Rede Dr. Röchlings.

Frankfurt a. M., 23. Nov.

Auf Einladung des Elsaß-Lothringen-Instituts sprach der bekannte Wirtschaftsführer Kommerzienrat Dr. Röchling in der Aula der Universität vor Reichsstatthalter Sprenger, der von seinem neuen Adjutanten Oberleutannt Dreher begleitet war, Führern der Wirtschaft, Dozenten und Studenten. Seit Jahrhunderten, so führte Dr. Röchling aus, ginge der politische Kampf im Saargebiet gegen die von Richelieu bedingten Lehren und Taten. Und Deutschland habe immer und immer wieder in diesem staatspolitischen Kampf dem Saargebiet den Rücken gestärkt.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts seien die Franzosen ins Saargebiet gekommen, um angeblich den Hütten den Frieden und den Palästen den Krieg zu bringen. Unter dieser Parole hätten sie

Güter der allerhöchstwertigen Kultur zerstört.

Auf dem Gebiet der Wirtschaft und Industrie seien heute ähnliche Zustände wie zu Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts. Unter der Herrschaft Napoleons habe sich der Bergbau zurückentwickelt, da die Franzosen keine allzu großen technischen und wirtschaftlichen Erfolge zu vollbringen vermochten. Dagegen hätten sie auf politischem Gebiet eine desto größere Sorgfalt gezeigt.

Der Bergbau

sei zum größten Teil in Händen französischer Ingenieure und Kapitalistenkreise. Trotz allem sei der Kampf der saarländischen Bewohner nicht immer ohne Erfolg gewesen. Der Sinn des ganzen Versailler Vertrages sei der gewesen, das Saargebiet politisch und wirtschaftlich in französische Hände zu bringen. Aber der Tatkraft und dem Erfindungsgeist deutscher Ingenieure sei es mit zu verdanken, daß dieser Plan nicht voll ausgeführt werden konnte. Es sei heute sogar schon soweit gekommen, daß Frankreich wirtschaftlich und militärpolitisch keine Interessen mehr an Deutschland habe. Die Abstimmung im Saargebiet wird, so schloß der Redner, zu einem vollen Erfolge für Deutschland führen.

Der Pakt von Washington.

Auch in der Schuldenfrage grundsätzliche Einigung.

Washington, 23. Nov.

Hohe Beamte des amerikanischen Schatzamtes äußerten sich nach einer Konferenz zwischen Litwinow und dem Schatzsekretär Morgenthau über die Frage der russischen Schulden in den Vereinigten Staaten sehr optimistisch. Sie sagten, daß die Schuldenfrage grundsätzlich geregelt sei und Einzelheiten späteren diplomatischen Verhandlungen überlassen werden. Es verlautet, Litwinow werde noch am Freitag in New York weilen und am Samstag aus Amerika abfahren.

*

Russisch-mandschurischer Grenzzwischenfall.

London, 23. Nov. Ein neuer russisch-mandschurischer Grenzzwischenfall wird aus der mandschurischen Hauptstadt Tschangtschun gemeldet. Russische Truppen werden von den mandschurischen Behörden beschuldigt, 2½ Km. tief in mandschurisches Gebiet eingedrungen zu sein und auf mandschurische Truppen geschossen zu haben. Die Regierung von Mandschukuo wird in Moskau scharfen Protest ei[illegible]n.

Kränze Kreuze u. Buketts

in allen Preislagen, empfiehlt

Gärtnerei Carl Schiermeyer

HERFORD, Karlstraße

Diözesantagung in Paderborn.

Paderborn, 23. Nov.

In Paderborn fand die Tagung der katholischen Beamtenvereine der Erzdiözese in Paderborn statt. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit der Delegiertentagung am Samstag nachmittag, zu der eine große Anzahl Delegierter, besonders aus dem Industriegebiet, erschienen waren. Abends war im Hotel Kaiserhof eine Begrüßungsfeier, auf der Diözesanpräses Pfarrer Keller-Bochum einen Vortrag über das Thema „Katholische Beamte und die deutsche Ehre" hielt. Gerade der deutsche katholische Beamte habe diesen Ehrbegriff zu vertreten.

Herforder Hausfrauenverein

Freitag, den 24. November 1933, 3 30 Uhr im Restaurant Brinkmann Renntor

Kaffeestunde

pünktlich 4 Uhr **Lichtbilder-Vortrag** von Edina Lettinger-Vogel.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über Krankenversicherung vom 1. März 1933 (RGBl. I. S. 97) Artikel 2 § 2 hat der Reichsarbeitsminister dem § 385 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung folgende Fassung gegeben:

„Die Beiträge sind so zu bemessen, daß sie, die anderen Einnahmen eingerechnet, für die zulässigen Ausgaben der Kasse ausreichen. Sie sind in Hundertsteln des Grundlohnes festzusetzen; für die Erhebung ist die Woche zu sieben, der Monat zu dreißig und das Jahr zu dreihundertundsechzig Tagen anzusetzen."

Durch diese Vorschrift, welche am 1. Dezember 1933 in Kraft tritt, ist die bisherige kalendertägliche Beitragserhebung insoweit aufgehoben, daß bei monatlicher Erhebung der Beiträge regelmäßig dreißig Tage zu Grunde zu legen sind. Das gilt auch nach § 145 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und gemäß Artikel 1 der Verordnung vom 18. Juni 1932 für die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.

Bielefeld, den 24. November 1933.

Allg. Ortskrankenkasse Bielefeld.
Näherei Ortskrankenkasse Bielefeld.
Allg. Ortskrankenkasse Brackwede.
Allg. Ortskrankenkasse Schildesche.
Allg. Ortskrankenkasse Heepen.
Landkrankenkasse f. d. Landkreis Bielefeld.

Büchertisch.

Sämtliche hier aufgeführten Bücher sind bei der Bactew-Buchhandlung erhältlich.

Die Luthernummer des Daheim (70. Jahrgang Nr. 6) ist eine festliche Gabe zu bleibendem Gedächtnis der großen kirchlichen Feiern und der kirchlichen Erneuerung dieses Jahres. Dem Geleitwort des Herrn Reichsbischofs Müller folgt der Aufsatz „Luthers Kraft in Liebe und Zorn" von Professor Hans Michael Müller-Jena. — Friedrich Richter unternimmt einen besinnlichen „Gang durch Wittenberg." — Professor D. W. Vollert beantwortet die Frage nach der Führerschaft Luthers auch in unseren Tagen. Lic. O. Thulin, Direktor der Lutherhalle zu Wittenberg, schrieb über „Martin Luthers Bildnis." — Die Aufführung von Hanns Johst „Propheten" im Schloßhof zu Wittenberg schildert Fritz Martin Rintelen in dem Beitrag „Frühling über Deutschland." — Friedrich Herfeld würdigt Luthers musikalische Begabung. — Einen zeitgenössischen Bericht über die letzten Lebensstunden des Reformators gibt Walter Schellbas wieder. — Kleinere Beiträge erzählen von „Luthers Käthe", „Luthers Eheringen" und der Haushaltsführung Katharinas. — Professor Arthur Kampf zeichnete den farbigen Umschlag, das Einschaltbild ist die vorzügliche farbige Wiedergabe eines Gemäldes von Lukas Cranach, und etwa fünfundzwanzig große Textbilder um Leben und Werk Luthers schmücken das reiche Heft.

83 Sprechchöre.

Im bekannten Turnbücher-Verlag Bernhard Recla, Graz ist eine sehr brauchbare Sprechchor-Sammlung erschienen. Die hier erstmalig veröffentlichten Chöre sind durchwegs als sehr gelungen zu bezeichnen. Für alle nur möglichen Gelegenheiten sind hier Chöre zu finden so z.B. für Werbeturnen, Bühnenschauturnen, Heldengedenkfeiern, Muttertagsfeiern, Weihnachtsfeste, Vaterländische Feiern, Sonnwendfeiern u. a. m. Das Sprechchorheft ist allen Jugendführern nur bestens zu empfehlen, umsomehr als auch der Preis von R.M. 1,00 für diese 64 Seiten starke Sammlung billig ist.

Schenkt nur gute Bücher!

Limousine

4 Sitzer, fahrbereit, gut erhalte, möglichst Steuer abgelöst **zu kaufen gesucht.** Ausführliche schriftliche Angebote befördert u. **Nr. 1611** die Exp. des Herforder Beobachter.

Gewerblicher

Raum

mit oder ohne Tischlereimaschinen sofort od. später zu vermieten **SägewerkRolf Elckum**

Für die Anmeldung eines Patentes werden per sofort

200 RM.

gegen Sicherheit sehr hohen Zinsen und monatlicher Rückzahlung gesucht. Evtl. Gewinnbeteiligung. Ang. unter Nr. 333 an den Herforder Beobachter

Darlehen

von RM 300 bis 30000. Bed. u. kostenl. Ausk. durch **AdolfDraeseckeSpenge** Westf., Blücherpl. 368. Afr. Rückp.

Aufruf der Musikgemeinde.

Der politische Sieg ist errungen! Das deutsche Volk ist eine geschlossene, allen Gewalten trotzende Einheit geworden. Führer und Volk gehen **einen** Weg, mit unbeugsamen Willen aufwärts, dem neuen Reiche völkischer und nationaler Wiedergeburt entgegen. Wir wollen dem Führer zur Seite stehen! Unsere Aufgabe ist es, den aus der Tiefe unseres Volkstums strömenden Kräften deutscher Innerlichkeit den Weg in die Herzen zu öffnen. Niemand darf beiseite stehen! Das Erlebnis deutscher Musik stärk uns Herz und Sinne und erfüllen uns mit der Begeisterung, die allein uns bereit macht allen Widerständen des Alltags mit dem Einsatz eines heiligen Wollens zu begegnen.

An 4 Abenden dieses Winters kommen Werke echter deutscher Meister zum Vortrag. Das in ganz Norddeutschland viel berühmte **Philharmonische Orchester Hannover** unter der Leitung **Karl Gerberts** wird die Konzerte bestreiten, der Musikverein stellt sich mit seinen bewährten Kräften in den Dienst der großen Sache.

Herforder Bürger zeigt, daß ihr die musikalische Tradition eurer Vaterstadt in Ehren haltet, zeigt, daß ihr beim kulturellen Wiederaufbau des Vaterlands an erster Stelle stehen wollt! Tragt euch in die Liste der Musik-Gemeinde ein! In diesen Tagen kommen unsere Werber zu euch, gebt ihnen einen freudiges Ja! —

Näheres über Vortragsfolge und Preise in den hiesigen Buchhandlungen und im Rathaus, Zimmer 51.

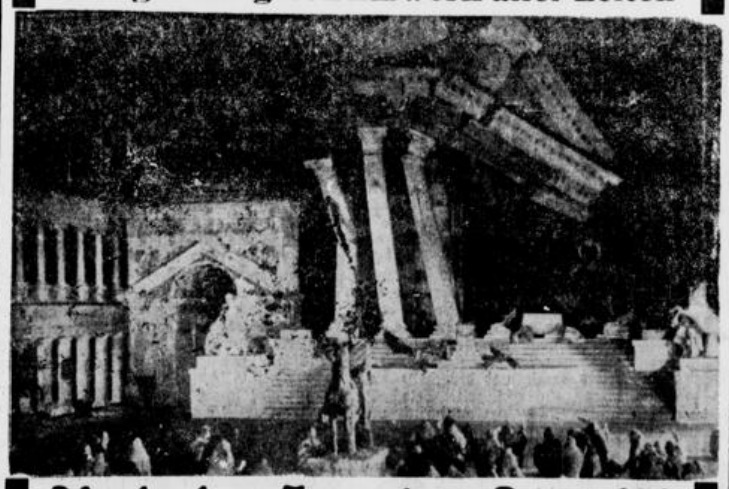
Musik-Gemeinde Herford

gez. **Kleim** Oberbürgermeister	gez. **Averbeck** Kreiskulturwart
gez. **Hartmann** Landrat	gez. **Nolting** Kreisleiter der NSDAP

Täglich bis auf weiteres!

Ein Riesenerfolg! Neuausgabe in tönender Fassung

Das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten



Die letzten Tage von Pompeji!

Dieses Filmwerk wurde geschaffen nach dem bekannten Roman von E. L. Bulwer. Hauptdarsteller: Maria Korda, Bernhard Götzke und Viktor Varkoni

Jugendliche haben Zutritt.

Palast-Theater, Bielefeld

Wittekind

Herford Höckerstraße

Gewaltiges Aufsehen

wird unser neues Programm erregen.

Wir zeigen:

Eine abenteuerliche Bildererzählung mit wirklichen Sensationen, wie sie bisher noch kein Film gebracht hat



Die schlicht-menschliche, zu stärkstem Erleben zwingende Handlung gibt den Rahmen für die sensationellen Bilder aus dem Leben der Thunfisch-Fänger des Golfs von Mexiko, der atemraubenden Kämpfe zwischen Menschen und Haien

Außerdem als Beiprogramm:

Gustav Froehlich, Charlotte Susa, Theodor Loos

in dem eindrucksvollen Film

Zwei Menschen

(Spielleitung: Erich Waschneck) nach dem gleichzeitigen Roman von Richard Voss.

Dies Programm ist für Jugendliche nicht geeignet

Spielzeiten: 4, 6.30, 8.10 Uhr

Kropps Restaurant u. Diele

Das Haus der guten Tanzmusik

Samstag, d. 25. November

Japanisches Teestuben-Fest

Neue Innendekoration

Jeden Mittwoch Volksball

Kapelle **Feldmann-Schäfer** spielt zum **TANZ.**

Dein Bruder, Herr?

Von **Fritz Kaiser-Ilmenau.**

Ich besinne mich, einmal auf dem Soldatenfriedhof in Bréhéville einen kleinen Franzosenjungen angetroffen zu haben, der im schönen Morgensonnenschein an einem der Gräber kauerte und mit Kieselsteinen spielte.

Was für ein Bild, dachte ich und verharrte eine Weile in tiefer Beschaulichkeit am Eingang des Ehrenhaines. Ein Kind bei den Toten in seiner ganzen rührenden Einfalt, als hätte es den Schlaf der Tapferen hüten. Wie mancher von ihnen mochte wohl zu Hause ein solches Bübchen besessen haben, ebenso frisch und aufgeweckt wie dieser liebe kleine Kerl vom Feind und im Gedanken daran verschieden sein. Nun war es, als ob der Traum der toten Väter an ihren Hügeln saß, friedvoll und lächelnd.

Der Sonnenschein strich fein über Blumen und Kreuze. Es schien, als ob etwas von dem versonnenen Lächeln des kleinen Buben mit hineingeflossen wäre und dem Strahl viel Zärtlichkeit gegeben hätte. Wie unter der lieben, weichen Hand der Heimat feierten die Gräber, und die Vögel darüber in den knospenden Zweigen sangen bewegt ein Lied von Leben und Liebesglück.

Ich legte die Rechte an den Helm und grüßte die toten Kameraden. Dann schritt ich die Reihen ab, und der Schatten meiner Gestalt legte sich auf die Hügel wie eine Fahne, die sich trauernd senkte.

Als ich an das Grab trat, wo der kleine Junge saß, blickten die dunklen Kinderaugen zu mir auf. Ich fühlte meine Seele warm davon berührt. Ich las Namen und Regiment auf dem schlichten Holzkreuz. Erinnerungen kamen. Wie der da hatte mein bester Jugendfreund geheißen. Ich sah ihn auf einmal so deutlich vor meinem Gedächtnis unter einer frohen, lustigen Schar buntbemützter Hoffnungen. Nun schlief er freilich auch längst schon drüben in Polen.

Meine Brust war bewegt in jähem Wechsel solcher Bilder. Etwas davon war wohl in dem beobachtenden Auge des Kleinen hängen geblieben.

Er drückte sich zögernd an mich heran, griff scheu nach meiner Hand und stotterte teilnahmsvoll:

„Ton frère, monsieur?" (Dein Bruder, Herr?)

Ich nickte nur in tiefer Ergriffenheit, fügte dann aber hinzu, indem ich mit ausgestrecktem Arm über all die lieben, tapferen Gräber wies:

„Ce sont tous mes frères, mon enfant!" (Das sind alles meine Brüder, liebes Kind!)

Da riß das Bübchen erschrocken seine Augen auf und schlang seine Aermchen gequält um meine Beine.

Ich konnte es nicht hindern, daß eine Träne aus den harten Augen quoll und wie eine Perle in dem dunklen Gelock des Kinderkopfes untertauchte.

Meine Hand glitt bewegt darüber und segnete das kleine Kinderherz. Aus der Ferne drang Kanonendonner an mein Ohr — dröhnendes Orgelspiel, das mit den feierlichen Glockenschlägen in meiner Brust verschmolz zu brausendem Domgesang.

Ich stand in dem Kinderherz wie in einem weiten göttlichen Tempel, und die heldischen Toten waren lebendig bei mir. Ich nahm ihre Grüße entgegen und brachte sie zur deutschen Heimat, wohin ich auf Urlaub fuhr. Ordonnanz der Toten aus Frankreich! — —



Geistesgegenwart auf der Bühne

Es ist wenig bekannt, welche Summe von Geistesgegenwart der Schauspieler während mancher Vorstellung aufbringen muß, um das Stück zu retten!

In einer Komödie tritt die Salondame nicht auf. Sie wurde durch das nötige Umkleiden zu lange aufgehalten. Sie hatte durch die rechte Seitentüre einzutreten, und weil sie nicht erschien, ging ihr der Darsteller auf der Bühne entgegen, öffnete die Tür, begrüßte sie scheinbar im Nebenzimmer und tat ganz so, als unterhielte er sich mit ihr. — Da tritt sie plötzlich hinter seinem Rücken aus der gegenüberliegenden Türe ein, die ihrer Garderobe näher lag. Tableau! — Das Publikum brach in lautes Lachen aus und schien sich königlich darüber zu amüsieren. Der Darsteller war blitzschnell gefaßt, verbeugte sich vor ihr und sagte: „Ich habe Sie schon eine ganze Weile da drinnen in dem großen Spiegel bewundert und mich mit Ihrem Spiegelbild aufs angenehmste unterhalten!" Jetzt lachte das Publikum nicht mehr — es applaudierte! —

Für die HAUSFRAU

Jetzt kommt die Zeit

für eine kleine Handarbeit.

Es müssen ja nicht immer unverwendbare, mühselig zu arbeitende Deckchen sein. Oder überbunte Kissen, der Schrecken einer „gemütlichen" Sofaecke, geschenkte Kissen, die viel Arbeit gemacht haben, aber in ihrer papageienhaften Farbenpracht gar nicht in das Zimmer passen. Wir kommen jetzt immer mehr dahin, die neuen Handarbeitstechniken für möglichst praktische, geschmackvolle Dinge zu verwenden, die man täglich braucht.

In kalten Tagen wird eine Wollhäkelei wirklich willkommen sein. Sogar das Kranksein kann seine Schrecken verlieren, wenn man mit der hübschen Bettjacke gepflegt aussieht. Dann ist die Freude auf den Krankenbesuch doppelt so groß, man ist ja angezogen — auch im Bett. Wer in ungeheiztem Raum schläft, wird die mollige Hülle besonders schätzen. Arme und Oberkörper sind warm und geschützt. Feine Moswolle oder gekrimmerte Bouclewolle verarbeitet sich ganz leicht, man achtet lieber auf eine nette Form als auf langweilige, komplizierte Ausführung. Abbildung 1 zeigt ein Bettjäckchen in leichter Häkelarbeit mit breiter Schulterpasse. Das Jäckchen wird mit einer gehäkelten Schnur mit Kugelpompons geschlossen. Nummer 2 ist aus grober Strickarbeit angefertigt und wird in der Taille mit zwei Knöpfen zusammengehalten. Ausschnitt und Manschetten sind mit weichen, doppelten Seidenvolants verziert. Künstlerinnen der Nadel werden sicher eine Näharbeit nach der Art der Abbildung 3 vorziehen. Dazu bietet die Haus- oder Bettjacke aus pastellfarbigem Waschsamt die beste Gelegenheit. Mit leichtem Seidenfutter gefüttert, damit sie sich besser anzieht, mit Knebelknöpfen und gepunkteter Schleife garniert erzielt man auch durch weniger Arbeit reizende Wirkungen.



Pelze, aber ...

Dabei denkt man zunächst an alle, deren Figur auf vorteilhafteste Wirkung bedacht sein muß. Es wird bei den unbegrenzten Möglichkeiten, die die Wintermode bietet, nicht schwerfallen, das Richtige in geeigneter Form zu finden.

Die modernen Felle, vom bescheidenen Lamm oder Kaninchen bis zum prunkvollen Luchs oder Breitschwanz, alle Abarten, Färbungen und Kreuzungen sind nur dazu da, der Kleidung die passende Ergänzung, dem Gesicht die kleidsame Umrahmung zu geben. Kleidsamkeit — daran sollten wir in erster Linie denken. Wie oft und wie gern ließe man sich manchmal zu einer betörenden Neuheit verleiten, weil es das „Allerletzte" oder so unentbehrlich ist. Meistens sind diese Sachen aber gar nicht für jeden gemeint. Es kommt nur darauf an, wie man die neue Mode auffaßt und in das Tägliche, Brauchbare überleitet. Die Ablehnung, die manche Modeschöpfungen erfahren, liegt nicht immer an der Unverwendbarkeit. Man kann aber einer Mode nte den Vorwurf machen, sie sei irgendwie unsinnig oder geschmacklos. Ein Vorschlag, der uns fremd oder übertrieben erscheint, ist durchaus nicht unmöglich, weil er uns nicht liegt. Es gibt immer eine Frau, der gerade dieses ihrer Eigenart entspricht, eine merkwürdig steht sie! Das daß man versich zu diesem Typ umzuformen und in seine Kleidung hineinzwängen soll: Was für andere gedacht, wird man an ihnen bewundern, für uns bringt die Mode etwas — Kleidsames.



Kleid steht, vollkommen Form, die uns vorkommt, ihr heißt nun nicht, suchen muß, bestimmten

Was für klägliche Mißverständnisse ergeben sich manchmal schon bei der Wahl des Wintermantels. Gewiß, der hochgestellte, langhaarige Fuchs- oder Skunkpelzkragen schmeichelt außerordentlich. Für eine schlanke, hochgewachsene Frau ist diese Garnierung wie geschaffen. Wenn man aber nun ganz anders aussieht, dann wirkt eine flachgearbeitete, streckende Pelzgarnitur viel besser. Der kurze Hals würde sonst noch kürzer und fast völlig verschwinden. Wie komisch eine kleine Figur mit einem riesigen Pelzkragen wirkt, zeigt deutlich der Gegensatz in dem schmalen Schalkragen mit durchzogener Krawatte. Man trägt jetzt auch wieder den langen Pelzstreifen am Rand des Ueberschlags, der bis zum Saum reicht. Ein einziger Vorschlag, und Sie werden sicher ähnliche finden, wenn Sie gemerkt haben, um wieviel Sie besser aussehen.

Der moderne Stulpenhandschuh

wird gern aus waschbarem Leder hergestellt. Neue Formen mit Knopfverschluß, Verschnürungen, Schnallen sind besonders beliebt. Statt des teuren Schweinsleders verarbeitet man täuschend ähnliche Imitationen. Der Handschuh mit der weiten Stulpe wird immer über den Aermel gezogen.



Das weibliche Geschlecht steht überhaupt „seinen Mann", sobald es gilt, sich in dem Licht der Rampen aus der Patsche zu ziehen. Eine der bekanntesten Heroinen gastierte an einem mittleren Stadttheater als „Kameliendame". Im letzten Akt erlebte sie zum ersten Male einen eklatanten „Durchfall". Das Bett, in dem sie lag, um ihren Lebensgeist gelassen auszuhauchen, erwies sich schwächer als sie. Dann es gab nach und mit einem hörbaren Krach versank sie in die Unterwelt. Die alte Matratze war gebrochen!

Schon wollte das Publikum losplatzen vor Vergnügen, da — mit einem bis ins Mark erschütternden Verzweiflungsschrei springt rasch die Künstlerin aus dem zerfallenen Bette und klammert sich an Alfred, ihrem Geliebten, an. „Laß mich nicht noch tiefer sinken," ruft sie ihm in höchster Angst entgegen und glitt an ihm herab, in seinen starken Armen ihre schwache Seele auszuhauchen. — Sie starb in Schönheit.

Nun aber gibt es auch störende Zwischenfälle, denen selbst die größte Geistesgegenwart nicht zu begegnen vermag. Anzengrubers „Meineidbauer" gelangte am Berliner Lessingtheater zur Aufführung. Im dritten Akt des Stückes schießt der Held nach seinem Sohn, als dieser im Gebirge eine hohe Brücke überschreitet. Sie verbindet zwei Felsen miteinander, zwischen denen ein Wasserfall herabstürzt. Szenisch wurde das so dargestellt, daß zwischen beiden Felsen eine mit fließendem Wasser bemalte, transparent durchleuchtete Leinwand über zwei Walzen rollte, um so die Illusion des herabstürzenden Wassers vorzutäuschen.

In der ernstesten Szene des Stückes ließ das Mißgeschick die Walzen streiken. Sie drehten sich einfach nicht mehr. Das Wasser stand also still. Das Publikum begann zu kichern. — Dann gab es mehrmals einen Ruck — ein Zeichen, daß man suchte, dem Wasser wieder freien Lauf zu schaffen. Aber es bockte weiter. Als alle Mühe vergebens war, versuchte man es andersrum und vergrößerte dadurch das Unheil gewaltig. Das Wasser floß plötzlich nach oben, bergauf, und damit war der Hallo eines brüllenden Gelächters besiegelt. Selbst die Schauspieler stimmten unfreiwillig mit ein, denn der Anblick war überwältigend komisch. Der Vorhang mußte fallen.

Der originellste Fall von Geistesgegenwart aber spielte sich vor dem Kriege auf der Bühne des Hoftheaters in Petersburg ab. Der berühmte Lewinsky der Wiener Hofburg gastierte in Goethes „Faust" als Mephisto. Er kam, wie es die Rolle des Teufels vorschreibt, zuerst als fahrender Scholast mit einer langen schwarzen Kutte über seinem roten Teufelskostüm. Sein späterer schneller Umzug macht das nötig. Die roten Füße wurden durch lange schwarze Strümpfe und schwarze Schuhe verdeckt. Mit den Worten: „Nun Faust träume fort, bis wir uns wiedersehn," verläßt er die Bühne, um gleich darauf als roter Teufel wieder zu erscheinen, und zwar mit folgender Begrüßung:

„Denn dir die Grillen zu verjagen,
Bin ich als edler Junker hier —
In rotem, goldverbrämtem Kleide,
Das Mäntelchen von starrer Seide!" —



Ein „Durchfall auf der Bühne".

Hier breitet er den Mantel aus und dreht sich mit diabolischem Lachen keck auf seinem Absatz um sich selbst. Da — o Schrecken! sieht er mit Entsetzen, daß der Garderobier vergessen hatte, ihm die schwarzen Strümpfe abzuziehen. Sie reichten



Auftritt durch die verkehrte Tür.

Knie, wo sie von kokenen, himmelblauen Damenstrumpfbändern festgehalten wurden. Ihm wurde gelb und grün vor Augen. Mit einem Riesensatze sprang er zu derselben Tür hinaus, durch die er eingetreten war. Es war ein langer Weg, der bis nach seiner Garderobe führte, die auf der entgegengesetzten Seite der Bühne lag. — Ihm konnte geholfen werden.

Was aber geschah während der unliebsamen Pause im Dialog mit Faust? - Der saß verzweiflungsvoll auf seinem Sorgenstuhle und fühlte d.. lich Hunderte von Operngläsern auf seine Jammergestalt gerichtet. Er wünschte sich und alle Goethesche Philosophie in diesem Augenblick zum Teufel. Um die entsetzensvolle Pause auszufüllen, bis Beelzebub mit roten Beinen wiederkam, mußte er reden, reden um jeden Preis, damit das Publikum befriedigt ist — Zunächst begann er, schwer zu seufzen — gleich dreimal. Und dann — dann fing er an, zu dichten — denn „Faust" ist ja in Versen geschrieben!! —

Schön war es nicht. Aber es war zum Glück in Rußland. Angstvoll verrannen die Minuten, bis der fertig kostümierte Teufel außer Atem und in Schweiß gebadet auf die Bühne stürzte. — Goethe trat nach dieser lasterhaften Unterbrechung wieder in seine gewohnten Rechte! — Dem Faust-Darsteller aber war Lewinsky von Herzen dankbar, daß er die Situation gerettet hatte durch seine — Geistesgegenwart auf der Bühne! –

Herford Stadt u. Land

Ehret die Toten.

Der Tag des Jahres, der den Toten geweiht ist, steht wieder vor der Tür — Totensonntag —. Auf allen Gräbern lassen die letzten Blumen ihre Köpfe hängen. Oede und vereinsamt liegen sie; dazu endledigt sich die Natur ihrer bunten Belaubung. — Gelbe Blätter bedecken den Boden. Unwillkürlich wird der Mensch erinnert an Sterben und Vergehen, und unsere Gedanken leiten hinüber zu jenen, die von uns geschieden sind, deren sterbliche Hülle wir der Erde übergeben haben. Zu lieb hatten wir sie gewonnen und zu sehr verwachsen sind wir mit ihnen, als daß wir sie je vergessen könnten. Rollte doch in ihren Adern dasselbe Blut wie in unseren, waren sie doch ein Stück von uns. —

Und nun mahnt uns der Totensonntag unsere unsterbliche Liebe zu ihnen auch äußerlich zum Ausdruck zu bingern. Der Hügel ihrer Ruhestätte sehnt sich nach frischem Grün. Wenn es auch nur ein grünbenadelter Zweig ist, zeugt er doch davon, daß man in Liebe ihrer gedenkt. Sollten die wirtschaftlichen Verhältnisse dir mehr erlauben, sei es ein Strauß oder Kreuz, bedenke, daß du deutschen Menschen, die mit Fleiß den Heimatboden bearbeiten, wiederum Lohn und Arbeit gibst.

Laß die Totensonntagsglocken nicht vergebens läuten. Mache einen Augenblick Halt in der Hast der Zeit. Lenke deine Schritte zum Friedhof, der Ruhestätte der Toten. — Gedenke ihrer in Ehrfurcht und Liebe, denn Totenehre ist Charakterehre.

Achtung! —

Boykott oder unlauterer Wettbewerb.

In einer Bauern-Zusammenkunft des Bezirks Diebrock-Eickum soll ein Redner unter Anführung unrichtiger Gründe seine Berufsgenossen aufgefordert haben, den „Beobachter" abzubestellen, und dafür eine andere Herforder Zeitung zu lesen, die als offizielles Organ der Kreisbauernschaft gelte. Wir sehen ein derartiges Vorgehen als unzulässig an und erwarten von den maßgebenden Stellen, daß sie gegen solche unlautere Werbung einschreiten. Bei dieser ist doch zumindest eine Geschäftsschädigung vorliegend, die unter Umständen schwer bestraft wird.

Hoffentlich führt dieser Hinweis dazu, alle die es angeht, gegenüber der Geschäftswelt zur Neutralität zu erziehen.

Willi Ostermann in Herford

Der beliebte rheinische Dichter-Komponist Willi Ostermann, volkstümlich bekannt durch seine unzähligen Rhein- und Karnevalslieder, sowie durch seine Mitwirkngen bei den lustigen Abenden vom Westdeutschen Rundfunk, wird am Sonnabend, den 2. Dezember, abends 8.15, im Saale des Hauses der deutschen Arbeit am Markt, mit einigen seiner Getreuen, einen „Rheinischen Abend" veranstalten. Der Abend steht unter dem Motto „Es gibt nur einen deutschen Rhein" und werden besonders seine Landsleute auf das persönliche Auftreten von Willi Ostermann aufmerksam gemacht. Nach der Veranstaltung ist gemütliches Zusammensein und Tanz mit Willi Ostermann in allen Räumen des Hauses, verlängerte Polizeistunde. Es werden nur nummerierte Eintrittskarten ausgegeben zum Preise von 1.—, 1.20 und 1.50 RM, Vorverkauf ist ab Montag den 27. Nov. in der Volksbuchhandulng Wilh. Kuhrdt am Markt, im Hause der deutschen Arbeit.

Da erfahrungsgemäß diese lustigen rheinischen Abende in allen Orten innerhalb weniger Stunden ausverkauft sind, so ist rechtzeitige Lösung von Eintrittskarten nur zu empfehlen. —

Luther gegen den Zinsdrachen.

„Aber das größte Unglück deutscher Nation ist gewißlich der Zinskauf. Wo der nicht wäre, müßte mancher sein Seiden, Sammet, Goldschmuck, Spezerei und allerlei Prangen wohl ungekauft lassen. Es ist nicht viel über hundert Jahr gestanden und schon fast alle Fürsten, Stifte Städte, Adel und Erben in Armut und Verderben gebracht. Soll es noch hundert Jahr stehen, so wäre es nicht möglich, daß Deutschland einen Pfennig behielte, wir müßten uns gewißlich untereinander fressen."

Achtung!

Wir weisen immer wieder darauf hin, daß am Erscheinungstage unserer Zeitung weder Anzeigen noch Berichte mitaufgenommen werden können. Anzeigen müssen am Tage vorher bis spätestens 5 Uhr, Berichte spätestens bis 7 Uhr eingereicht werden.

Bactew-Verlag.

Deutsche Arbeitsfront.

Verband der Deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe in der Nationalsozialistischen Angestelltenschaft,

Reichsfachschaft Musik. Berlin.

Jeder Musikausübende der im Verband der Deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe organisiert ist, hat auf Grund seiner Mitgliedskarte, der als Ausweis gilt und wodurch er Mitglied der „Deutschen Arbeitsfront" ist, das gute Recht das Musikergewerbe auszuüben,

woran ihn keine Macht der Erde hinderlich sein kann.

Staatsrat Dr. Ley hat ausdrücklich erklärt, daß der Verband der Deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe, Reichsfachschaft Musik unter allen Umständen bestehen bleibt.

Ueber die Eingliederung des Verbandes in die Reichskulturkammer sind augenblicklich Verhandlungen zwischen Dr. Goebbels und Dr. Ley im gange.

Um also die Mitgliedschaft zur Reichskulturkammer zu erlangen, genügt es Angehöriger des Verbandes der Deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe, Reichsfachschaft Musik, in der Deutschen Arbeitsfront zu sein.

Bis zum 10. Dezember wird also die Anmeldung der Mitglieder des Verbandes der Deutschen Theaterangestellten und ähnlicher Berufe durch denselben in die Reichskulturkammer erfolgt sein, weshalb kein Mitglied auch nur den geringsten Anlaß zur Beunruhigung haben kann.

Wittekind

Menschen kämpfen mit Haien.

Ein sensationeller Hollywood-Film.

Ab heute erscheint im „Wittekind"-Theater der First National-Film in deutscher Sprache „Tiger-Hai", der im Rahmen einer spannenden Handlung Kämpfe zwischen Menschen und Haien zeigt. Es dürfte das erstemal sein, daß eine solche Sensation für den Film aufgenommen worden ist. Fünf Wochen lang waren die Film'eute aus Hollywood auf dem Pazifik, um unter Lebensgefahr diese außerordentlich schwierigen Aufnahmen zu drehen. Der Held des Films, der Kapitän eines Thunfisch-Dampfers, wird von dem bekannten amerikanischen Schauspieler Edward G. Robinson dargestellt. Weitere Mitwirkende sind Richard Arlen und Zita Johann, eine neue junge Filmschönheit. —

Deutscher Sport-Club 29 Herford.

Meisterschaften der Herforder Boxer.

Morgen Abend 8.30 Uhr in Brinkmanns Festsälen.

Morgen Abend pünktlich 8.30 Uhr, finden bei Brinkmann am Nenntor, die Kämpfe, um die Bezirksmeisterschaften 1934 des Bezirks 2 Minden ihren Austrag. Zu unserem neuen Bezirk 2 Minden gehören: Bielefeld, Bünde Oeynhausen, Minden und Herford. Die Vereine dieser Städte tragen nun die Bezirksmeisterkämpfen untereinander aus. Die ermittelten Meister kämpfen dann weiter um die Westfälischen Landesmeisterschaften. Zum Führer unseres Bezirks ist Wilhelm Pomorin, Herford, bestellt.

Die Vorabteilung des Deutschen Sport-Clubs 29 wartet nun morgen Abend, nach langer Zeit, wieder mit einer erstklassigen Veranstaltung auf, die das Interesse der gesamten Herforder Boxsportgemeinde in Anspruch nehmen wird. — Meisterschaftskämpfe sind selbstverständlich immer ganz was besonderes. Mancher unserer alten Strategen hat nun den Ring, wenn auch schweren Herzens für immer verlassen. Dafür drängt aber unser Nachwuchs ganz gewaltig nach vorn und in absehbarer Zeit, wird die Vorabteilung wieder mit einer erstklassigen Mannschaft aufwarten können. So viel sei schon gesagt, die Kämpfer sind in blendender Verfassung und alle werden dazu beitragen, daß sich Herford endlich die Stellung erkämpft, die ihm zusteht.

Als Ringrichter fungiert Adler Wattenscheid.

Gegen Hunger u. Kälte

Spenden für die Winterhilfe sind zu richten auf das Konto Nr. 1715

Kreissparkasse Herford und deren Nebenstellen.

Viehmärkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund. 20. Nov. Auftrieb: Großvieh 710, Kälber 518, Schafe 23, Schweine 1843. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht:

Ochsen: a) 32—34, b) 28—31, c) 24—27, d) 20—23.
Bullen: a) 29—31, b) 26—28, c) 23—25, d) 20—22.
Kühe: a) 29—32, b) 25—28, c) 21—24, d) 13—20.
Färsen: a) 30—32, b) 26—29, c) 23—25, d) 19—22.
Kälber: a) —, b) 40—44, c) 32—39, d) 22—31.
Schweine: a) 42—44, b) —, c) 43—50.
Marktverlauf: Großvieh mittel, geräumt; Kälber und Schweine langsam, geräumt.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 20. November. Auftrieb: Großvieh 603, Kälber 522, Schafe 30, Schweine 2284. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht:

Ochsen: a) 32—34, 29—31, c) 23—26.
Bullen: a) 27—28, b) 24—26, c) 21—23, d) 18—20.
Kühe: a) 30—31, b) 25—29, c) 21—24, d) 15—20.
Färsen: a) 32—34, b) 29—31, c) 24—27, d) 21—23.
Kälber: a) —, b) 40—44, c) 34—38, d) 20—26, e) 28—33.
Schafe: Weidemastlhammel 30—32, mittlere Schafe 22—25.
Schweine: a) —, b) 51, c) 47—51, d) 45 bis 48, e) 39—42; Sauen 42—47.
Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig; Großvieh kleiner Ueberstand; ausgesuchte Schweine über Notiz.

Aus der Bewegung

„Deutsche Jugendbühne"!

Donnerstag, den 30. November, nachm. 4 Uhr, findet im „Helipa" die 1. Vorstellung der „Deutschen Jugendbühne" statt. Gespielt wird „Des Königs jüngster Rekrut" von Andermann.

Allen Schülern und Jugendlichen im Alter von 12 bis 21 Jahren ist der Beitritt wärmstens empfohlen worden.

Den Lehrherren in kaufmännischen und gewerblichen Betrieben wird es hiermit ganz besonders nahe gelegt, gegebenenfalls den jungen Leuten den Besuch der Vorstellungen zu ermöglichen und ihnen für die wenigen Stunden Urlaub zu gewähren. Wir dürfen wohl erwarten, daß auch in den genannten Kreisen das nötige Verständnis für die Bestrebungen der „Jugendbühne" vorhanden ist und sie nach Kräften unterstützt werden. —

Die Kreisleitung.

Ortsgruppe Neustadt-Stiftberg.

Sonnabend abend 20.30 Uhr, versammeln sich die Mitglieder der Zellen 10, 11, 12 bei Delius, Hämelingerstraße. —

Zelle 9 Friedenstal.

Sonnabend abend 20.30 Uhr Zellenabend bei Böke, Friedenstal. — Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

NSDAP., Ortsgruppe Schweicheln.

Die November-Versammlung der Ortsgruppe Schweicheln der NSDAP. findet am Sonnabend, den 25. November 1933, abends 8 Uhr, beim Parteigenossen Generotzky statt. Für sämtliche Pg. ist das Erscheinen Pflicht. Die Teilnahme von Nichtmitgliedern ist sehr erwünscht.

In der Versammlung spricht der Pg. Kombrink über „Europäische Rassen unter besonderer Berücksichtigung der deutschen.



Jeder spendet auf Postscheckkonto Essen Nr. 16644. Dr. Alfred Meyer. Winterhilfswerk des Deutschen Volkes Gau Westfalen-Nord Gelsenkirchen.

Deutsche Christen und Evangelium.

Die Vorgänge in der Berliner Sportpalast-Kundgebung am 13. 11. werden von gewissen Kreisen in unverantwortlicher Weise entstellt und als willkommener Anlaß benutzt, das Aufbauwerk der Deutschen Ev. Kirche zu stören. Da durch diese wahrheitswidrigen Darstellungen größte Verwirrung geschaffen wird, erkläre ich als Landesobmann der Glaubensbewegung Deutscher Christen der Provinz Westfalen folgendes:

Der Herr Reichsbischof, der Schirmherr der Glaubensbewegung Deutscher Christen, hat in einem klaren Bekenntniswort und in der sofortigen Absetzung Dr. Krauses von sämtlichen kirchlichen Aemtern dargetan, daß er entschlossen ist, mit allen Mitteln gegen das Aufkommen solcher Irrlehren vorzugehen. Die Reichskirchenregierung und die Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutscher Christen steht in allen ihren Führern zur Heiligen Schrift und zum Bekenntnis unserer Väter als unantastbarer Grundlage unseres Glaubens. Dieses ist für jeden, der ehrlich sehen will, unmißverständlich klar geworden. Wenn trotzdem unter entstellter Darstellung der Vorgänge versucht wird, die Glaubensbewegung Deutsche Christen durch diese Vorgänge zu belasten, so weisen wir dieses als Glaubensbewegung ganz entschieden zurück, sehen es als ungeheuerlich an, wenn von Pfarrern gesagt wird, daß das Heidentum in den Raum der Kirche eindringe, und halten es für ein unverantwortliches Beginnen wenn weiter getan wird, als ob das Evangelium durch die Glaubensbewegung Deutsche Christen irgendwie bedroht sei. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" wird sich durch diese Unterstellungen nicht von der klaren Linie abbringen lassen, gebunden an die Heilige Schrift, treu zum Bekenntnis der Väter zu kämpfen, daß dem Menschen des Dritten Reiches die Botschaft von Jesus Christus, dem Heiland ausgerichtet wird, und eine rechte Deutsche Volkskirche im Dritten Reich gebaut werde.

Nachdem der Herr Reichsbischof unmißverständlich klar gesprochen und gehandelt hat, kann die Absicht anderer Auslegung der Berliner Vorgänge nur angesehen werden als ein Versuch, das Werk der Einheit und des Aufbaues von Volk und Kirche zu zerstören.

Adler, Bischof
Landesobmann der Glaubensbewegung „Deutsche Christen"

***

In einer am 19. November 1933 stattgefundenen Sitzung des Presbyteriums und der Größeren Gemeindevertretung der Münstergemeinde wurden nachstehende Entschließungen einstimmig angenommen und abgesandt:

An den Herrn Reichsbischof in Berlin.

Wir begrüßen die Erklärung des Reichsbischofs zu den Ereignissen im Sportpalast Wir sprechen die Erwartung aus, daß ihr um des Bekenntnisses unserer Kirche und um der Wahrhaftigkeit willen die notwendigen Taten folgen werden. Wir erwarten besonders, daß aus der Leitung unserer Kirche diejenigen Personen ausgeschaltet werden, die nicht mit dem Reichsbischof sich in ihrer Gesamthaltung auf den Boden der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testamentes und des kirchlichen Bekenntnisses stellen. —

Das Presbyterium
der evangl.-luth. Münsterkirchengemeinde
zu Herford.

***

An
den Präses der Westf. Provinzialsynode
Herrn D. Koch,
Bad Oeynhausen.

Die Vorgänge auf der Kundgebung der Deutschen Christen im Sportpalast in Berlin mit ihren Angriffen gegen das Bekenntnis der Kirche haben uns aufs tiefste beunruhigt und empört, zumal sie aus einer Gruppe kommen, die mit ihren Anschauungen in der Kirche maßgebend zu sein beanspruchte. Wir begrüßen die Kundgebung des Reichsbischofs, der dadurch von den Ereignissen im Sportpalast abrückt, halten aber die Dinge damit nicht für erledigt. —

Wir bitten darum um Einberufung der Westf. Provinzialsynode, damit sie nach Klarstellung aller Vorgänge bei Stellungnahme auf Gurnd des Bekenntnisses und unserer Kirchenordnung Stellung nehme zu dem für die Zukunft unserer Kirche gefahrdrohenden Einbruch widerchristlichen Geistes. —

Das Presbyterium
der evangel.-luth. Münstergemeinde
zu Herford.

Die Fahne senkt!

S.A.-Mann Borgstädts letzte Fahrt.

Standarte 68 trauert! — Unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung trug man den Kameraden zu Grabe. — „Ich hatt' einen Kameraden...."

Trüb, feucht — in dunstigen Nebelschwaden verhüllt, lag die Natur, die ganze Welt vor den Augen der Menschen — eine Witterung, die so recht die Eigenart des Novembers bestimmt. Letzte, zerzauste Blätter hängen an den Zweigen der Bäume, die sich wie lange Finger in den düsteren Himmel strecken. So sieht das Bild dieses Monats aus, so ist gerade die letzte Woche des Novembers dazu angetan, das Gleichnis vom Tod und Leben in der Natur wie auch im menschlichen Dasein zu versinnbildlichen. Sterben, Dahinscheiden der uns bis in die letzte Zeit erfreuenden Pracht des Herbstes — Sterben, — aber auch inneres Versinken und Gedenken an die Toten, die uns im Leben lieb und teuer waren, mit denen wir unser Los, unser Schicksal teilten. —

Schicksalsverbunden war auch der Mensch, den man gestern zu Grabe trug, — verbunden mit dem Blut und Boden, seiner Heimat, seinem Volk — einer der Hunderttausend der Freiheitssoldaten Adolf Hitlers, die für den Sieg einer Idee rangen, die Deutschlands Bestand auf ewige Zeiten sichern wird. Einer derjenigen, der durch diese Idee zu einer Gemeinschaft getrieben wurde, in der er mit seinen Kameraden für den Führer, und durch Adolf Hitler für sein Volk kämpfte. —

Verbundenheit, treue Kameradschaft im Leben als auch im Tode, das bezeugten gestern Nachmittag die hunderte von SA.-Männer der Standarte 68, die zum letzten Geleit ihres durch einen tieftraurigen Unglücksfall verstorbenen Kameraden Heinrich Borgstädt in Spenge angetreten waren. — — Während im Trauerhause sich die nächsten Angehörigen zum letzten Gruß an den Verstorbenen versammeln, rückt im gleichen Schritt die SA. heran und nimmt in der Front vor dem Hause Aufstellung. An der Spitze des Zuges das Feldzeichen der Standarte 68 „Hermann Pankföder", getragen vom Sturmführer Hans Giltmann dann die Fahnen des Sturmbanns II/68 unter denen sich die älteste Sturmfahne der Standarte — das Zeichen des Sturms I/68 (Cuxmann) — befindet, deren Träger bis vor kurzer Zeit Heinrich Borgstädt war. — Langsam rinnt feiner, dünner Regen vom grauen Himmel auf die wartenden SA.-Männer herab, die den Sarg mit den sterblichen Ueberresten des Kameraden erwarten. — 10 Minuten vergehen — das Kommando des Sturmbannführer Niebuhr ertönt — „Augen rechts" — leise, ergreifend intoniert die Kapelle „Jesus meine Zuversicht". — Das Feldzeichen und die blutigroten Hakenkreuzfahnen senken sich — der Sarg mit der Fahne des „Dritten Reiches" überdeckt, wird von 6 SA.-Männern herausgetragen. — Dann nach kurzer Zeit wieder ein Kommando — der Trauerzug setzt sich in Bewegung. — — Voran die Kranzträger, hinter dem Wagen die Verwandten des SA.-Mannes Borgstädt, nun die SA.-Stürme und die Ortsgruppe Spenge der NSDAP. — — —

In dieser Stunde, in der ein Kämpfer Adolf Hitlers unter dumpfen Trommelwirbel seiner letzten Ruhestätte entgegenstrebt, haben sich auf dem Friedhof hunderte von Spenger Volksgenossen eingefunden, um auch ihrerseits dem guten Bekannten und Freund die letzte Ehre zu erweisen. — Die Trauermusik, die aus der Ferne herüberdringt, verstärkt sich zusehends — bis endlich die SA. den Friedhof erreicht hat. Langsam wird der Sarg zum Grabe getragen, um das sich nun die Fahnen gruppieren. Feierliche Stille herrscht — Pastor Müller-Spenge spricht zu den Angehörigen und findet Worte der Tröstung, die gerade dieser Todesfall für die Ueberlebenden notwendig machte. Nach dem letzten Segen, den der Pfarrer für den Toten erbittet — ergreift dann der Bezirks-Reichsredner R. Werner als politischer Referent der Standarte 68 das Wort, um in einer tief zu Herzen gehenden Rede den SA.-Mann Borgstädt als einen Kämpfer der Bewegung Adolf Hitlers zu feiern. Die Sätze, die Reinhold Werner am offenen Grabe des Toten sprach, werden für die SA.-Männer und die erschienenen Volksgenossen unvergeßlich bleiben. —

Danach senken sich einzeln die Fahnen der Stürme, Kranz auf Kranz häuft sich auf — ein Zeichen der Kameradschaft und Liebe. — Zum letzten Male erklingt das Lied Horst Wessels, zu dem sich nun auch Heinrich Borgstädt gemeldet hat. „Ich hatt' einen Kameraden" — so erscholl es am Schluß aus den Kehlen der Braunhemden — und alle wußten und fühlten es, daß einer von uns Sterblichen geschieden war, der ein Teil, ein Stück für uns bedeutete. ewe. —

Kirchenmusikalische Feierstunde.

Am Bußtag veranstaltete der Westfälische Blindenverein in der Kirche zu Spenge eine musikalische Feierstunde. Ausführende: Ernst Brüggemann, Münster, Violine; Otto Heinermann, Dortmund, Orgel; und die Chorvereinigung Spenge. — Zur Aufführung gelangten Werke von J. S. Bach, D. Buxtehude u. a.

Die Werke wurden von den beiden blinden Künstlern meisterhaft zu Gehör gebracht. Die Vorträge bewiesen virtuoses Können. Es ist erstaunlich, daß Menschen, die sich nur auf das Gefühl und Gehör stützen können, Leistungen vollbringen, die mit denen sehender Künstler mindestens auf eine Stufe zu stellen sind. Die Auffassung, aus der sie ihre Vorträge gestalteten, zeugte von einer Vertiefung, wie sie wohl nur einer zeigen kann, der aus der Musik seine ganze Lebenskraft schöpft und sich ihr mit ganzer Liebe hingibt.

Aus diesem Grunde ist es verständlich, daß die Vorträge einen unmittelbaren Kontakt zwischen Vortragenden und Zuhörern schufen. Eindrucksvoller und dem Tage angepaßter konnte wohl keine Feierstunde gestaltet werden.

Das Orgel-Präludium c-moll von J. S. Bach leitete in machtvollen Akkorden die Feierstunde ein. Besonderes musikalisches Empfinden verrieten sodann die Violin-Vorträge „Hymnus" von J. Hubay und das Adagio aus dem g-moll Konzert von M. Bruch. Mit nicht geringerer Klarheit in der Tonführung brachte Herr Heinermann die Pastoral-Sonate für Orgel von J. Rheinberger zum Vortrag, wobei besonders die klare Linie der „Fuge" zu erwähnen ist.

Die Chorvereinigung Spenge fügte sich unter der vertretungsw. Stabführung von Herrn Lehrer Kruse würdig in den Rahmen des Ganzen ein und stellte sich somit in anerkennenswerter Weise in den Dienst der Nächstenliebe.

Bedauerlich ist nur, daß die Veranstaltung verhältnismäßig geringes Interesse bei der Bevölkerung fand; umsomehr, als Veranstaltungen dieser Art getroffen werden, um blinden Künstlern und Blinden überhaupt Lebensmöglichkeiten zu schaffen. —

Versammlung der N.S.-Hago.

Spenge. Am letzten Montag fand im Lokale des Pg. Gastwirt Hellmann eine Versammlung der Ortsgruppe Spenge der NS.-Hago statt.

Sie war im Vergleich zu den vorher abgehaltenen Versammlungen gut besucht.

Neben einigen entschuldigten Mitgliedern fehlten diejenigen, die sich an nationalsozialistische Disziplin noch nicht gewöhnt haben.

In den einleitenden Worten berührte der Ortsgruppenleiter Pg. Kaase die letzte Wahl und betonte, daß alle kleinen Fragen vor dem großen Ziel „Arbeitsbeschaffung" zurückstehen müßten.

Der Führer hätte die Organisation geschaffen und somit hätte auch die NS.-Hago im neuen Staate ihre Mission zu erfüllen. Jeder Mittelständler wäre schon moralisch verpflichtet, der für ihn geschaffenen Organisation anzugehören.

Im weiteren Verlauf der Versammlung brachte der Schriftwart Koring einen Ausschnitt seiner Eindrücke beim Handwerkertag in Berlin.

Zur besseren Organisation wurde die Ortsgruppe in Blocks eingeteilt.

Die 14tägig erscheinende Zeitung „Der Aufbau" fand allgemeine Anerkennung. — Die Versammlungen finden nun grundsätzlich am ersten Montag im Monat bei Hellmann statt und hoffen wir, daß auch die bisher Säumigen an den Versammlungen teilnehmen. —

Lippinghausen. Am letzten Montag fand in der hiesigen Schule der erste Zellenabend der Glaubensbewegung der „Deutschen Christen" statt. Eine zahlreiche Menge war der Einladung gefolgt, so daß die Schule kaum die Zuhörer fassen konnte. Nach den Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters Malermeister Schröder hielt Miss. Bettin-Eilshausen die bibl. Einleitung. Dann ergriff unser Kreisleiter Hauptl. Krüger-Schwarzenmoor das Wort zu seinem Vortrage „Glaubensbewegung und Bekenntnis". In klarer, fesselnder Weise wußte der Redner alle Zweifel zu zerstreuen, die unserer Bewegung gerade nach dieser Seite hin entgegengebracht werden. Er fand mit seinen Ausführungen dankbare Zuhörer. — Mit einem Treugelöbnis auf unsern Führer fand der Abend sein Ende. —

Was Langenberg sendet:

Samstag, 25. November.

Sender: Langenberg Welle 472,4

6.00: Von Köln: Morgenruf. * 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. * 6.30: Von Stuttgart: Leibesübungen (1). * 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). * 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. * 7.10: Von Köln: Wetterbericht. * 7.15: Von Frankfurt: Frühkonzert. „Kleines Wochenende." (Schallplatten.) * 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 8.20: Von Köln: Gymnastik für Frauen. * 8.40: Von Köln: Für die Frau. * 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. * 10.10: Von Köln: Kindergarten. * 10.30: Von Köln: Arbeitsschlacht im Westen. * 11.00: Von Köln: Schulfunk-Feierstunde. Die deutschen Landsknechte. * 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. * 11.55: Von Köln: Wetterbericht. * 12.00: Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Aus modernen Singspielen und Operetten. * 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. * 13.35: Von Köln: Volkslied und Tanz. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. * 14.30: Von Frankfurt: Stunde der Frankfurter Hitlerjugend. * 15.15: Von Stuttgart: Lernt morsen! * 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. * 15.40: Von Köln: Fünf Minuten Sport. * 15.45: Von Köln: Deutsche Erzähler. Jeremias Gotthelf: „Wie Joggeli eine Frau sucht." * 16.00: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. * 18.00: Von Frankfurt: Stimme der Grenze. * 18.20: Von Frankfurt: Wochenschau. * 18.35: Von Köln: Hier ist der Zapfgeigenhansl. * 18.50: Von Köln: Meldungen. * 19.00: Reichssendung: Stunde der Nation. „Georg Friedrich Händel." Leipz. Sinfonieorchesters. * 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. * 20.10: Von Stuttgart: Varieté. Eine bunte heitere Folge. * 21.10: Von Stuttgart: Buntes Unterhaltungskonzert. Südfunkorchester. * 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. * 22.20: Vom Deutschlandsender: Die technischen Aufgaben der Funkverbände. * 22.35: Von Köln: Nachrichten, Wetter-, Sportbericht. * 22.45: Von Frankfurt: Unterhaltungsmusik. (Schallplatten.) * 23.00: Von Köln: Drittes Internationales Amateurturnier um den Zweifel-Pokal. *

Hauptschriftl. Dr. Lück, i. V. H. Haase
Verantwortlich
für Politik Dr. Lück i. V. H. Haase, für Lokales H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen: Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford
Für den Bielefelder Teil: Egon Werner
für den Mindener Teil: Gust. Himstedt
Melbergen.

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELISA MARIA BUD

[30

„Ich habe schreckliche Sorgen, weißt du. Ich muß mir heute hier Geld verschaffen, und es eilt auch so sehr. Ich muß das jemandem geben, der es dringend nötig braucht."

„Aber Edna, wozu hast du denn eigentlich deinen Vater?"

„Das ist es doch eben. Es darf niemand etwas wissen. Gib mir die Hand darauf, daß du es auch keinem Menschen weiter erzählst."

„Bestimmt nicht!" sagte Hilde beschwörend und gab ihr die Hand zum Versprechen.

„Sieh mal hier", raunte Edna geheimnisvoll und öffnete ihr Täschchen, das in der unablässigen engen Umklammerung ihrer Hände geruht hatte, und sie nahm ein Etui heraus. „Von meiner lieben Mutter!" sagte sie beim Oeffnen. Eine Perlenschnur von wundervollem Schmelz lag darin. „Sie sind was wert. Was meinst du? Dafür muß ich schon 'nen Batzen erzielen!"

„Aber Edna! Du wirst doch nicht ein Andenken an dein Mutterle verkloppen!" Hilde hatte das Etui ergriffen und energisch zugeklappt. „Unsinn! Wer ist so etwas denn wert, Mädel?"

Edna sah mit großen Augen vor sich nieder.

„Nun redest du auch so daher! Wenn man liebt, kann man alles tun..."

„Na!"

Hilde versagte einen Augenblick die Sprache:

„Wer ist denn das nur? Aber enttäusche mich nicht, das sage ich dir! — Räuber oder Edelmann oder Flieger — nichts anderes."

Eine Rede, halb Spaß, halb Ernst! Sie erinnerte Edna an ihre törichten Backfischjahre, wo solcherlei Gelübde zur gemeinsamen Freundschaft gehörten.

„Nichts davon! Nichts von allem!" sagte sie. „Aber er ist mehr wert als unsere Phantasien von früher."

„Ja, wer ist es denn?" fragte Hilde in höchster Spannung.

„Der jetzige Besitzer von Borgstedt. Du hast ihn noch nie gesehen."

„Na, wenn seine Schönheit so groß ist wie sein Dalles! Von Letzterem habe ich schon bei meinen Eltern gehört."

„Ja, du mußt aber nicht glauben, daß das seine Schuld ist. Er hat mich einmal eingeweiht in seine Sorgen", sagte Edna halb kindlich.

Hilde beugte sich angeregt näher.

„Ja — und? Liebt er dich auch?"

Edna machte eine unschlüssige Bewegung.

„Er hat mich einmal geküßt."

„Na, warum wirbt er denn nicht einfach um dich? Du hast doch Vermögen."

„Es ist noch nicht so weit, weißt du. Jedenfalls muß ich ihm jetzt helfen."

„Gott . . ." Hilde wußte nichts Rechtes zu erwidern.

„Was meinst du wohl, was ich für diese Kette bekommen werde. Mein Vater hat damals über fünftausend Mark ausgegeben. Allerdings bestand sie früher aus drei Teilen. Die anderen Reihen haben meine Schwestern. Na, ich müßte doch siebzehnhundert Mark für meinen Teil bekommen!"

„Ich weiß nicht!"

Hilde war herzlich verlegen. Sie sah die heißen, dunklen Augen der Freundin, sah die Leidenschaft, die etwas Gereiftes in Ednas Gesicht gebracht hatte, und wagte nichts mehr zu sagen. Nur einen Einwand hatte sie noch:

„Meinst du, daß er das Geld von dir nimmt?"

„Er muß es nehmen! Er hat ja sonst niemanden auf der Welt, der ihm hilft!"

Es entstand eine kleine Pause. Dann sagte Hilde:

„Schrecklich wannend eigentlich — was du so erlebst, Edna. Ich sitze hier in meiner Kochkiste und lerne, wie man an Eiern spart. Bei uns braucht doch gar nicht gespart zu werden. Wir haben zu Hause Hühner genug. Und die Direx nennt das nun Lebensinhalt."

„Armer Hase! Na, das Jahr wird ja auch bald um sein. Du, übrigens, ich kann nicht mehr bleiben!"

Edna sah zu ihrer kleinen goldenen Uhr und stand auf.

„Na, siehst du", meinte Hilde, „wenn die Männer kommen, dann bleibt für die Freundin nicht mehr allzuviel Zeit."

„Nicht böse sein, Hilde! Ich habe dich doch so lieb!" Edna küßte die Freundin herzlich.

Auf der Straße überquerte sie die Dämme hin und her und besah die Juwelierschaufenster. Da war der große Laden von Petersen mit den erlesensten Schmuckstücken. Das war das alte Geschäft, in dem Eltern und Großeltern schon gekauft hatten.

Dies Geschäft durfte sie auf keinen Fall betreten. Man kannte ihren Namen ganz genau, und alles würde herauskommen.

Da! Dort der kleinere Laden wäre vielleicht richtig.

Edna faßte sich ein Herz und trat ein.

Der Verkäufer hörte ihr Anliegen mit leisem Kopfschütteln an.

„Leider unmöglich, meine Gnädigste! Wir kaufen nicht aus Privathand!"

Sie ging schnell wieder hinaus.

In einer Seitenstraße trat sie wieder in ein Juwelergeschäft ein.

Hier ließ sich der Verkäufer den Schmuck vorweisen. Er ging in den Hintergrund des Ladens, holte eine Lupe und besah mißtrauisch die Perlen. Dann kam er langsam wieder und begann zu fragen:

„Gestatten Sie — wie kommen Sie zu dem Schmuck?"

„Ich habe ihn geerbt."

„Sind Sie volljährig?"

„Nein!"

„Dann bedarf es laut Gesetz der Erlaubnis Ihrer Eltern, ein solches Stück zu verkaufen." (Forts. folgt)

Minden -- Lübbecke

Kameradschaftsabend des Motorsturms.

Der Motorsturm 1/15 Minden veranstaltete am Sonnabend abend in den Sälen des „Kaiserhofs", Porta einen Kameradschaftsabend. Ein Teilnehmer stellt uns darüber einen Bericht zur Verfügung, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Die Schriftltg.

Am letzten Sonnabend veranstalteten wir, d. h. der Motorsturm 1/15 Minden in den Sälen des Kaiserhofs in Porta unseren ersten großen Kameradschaftsabend. Viele Gäste, namentlich die Motorstürme Bad Oeynhausen und Lübbecke, hatten unserer Einladung mit ihren Damen Folge geleistet. Pg. Marggraf eröffnete den Abend mit einem Prolog und einer Ansprache über das neue Deutschland und seinen Führer Adolf Hitler. Die Kapelle spielte, und unter ihren Klängen zogen wir in den Saal und nahmen vor der Bühne Aufstellung, von wo aus der Sturmführer Brinkmann die Gäste herzlichst begrüßte. Nach dem Lied „Volk ans Gewehr" rückten wir wieder ab und lösten uns im Kleinen Saale auf.

Den ganzen Abend hatte ich schon mit der Sektflasche in der Knobelecke geliebäugelt, also ran an den Feind. Aber oh weh! Nur 16 Augen, also keine Sektflasche. Dafür aber gab es einen Trostpreis, der 20 Mal so viel wert war wie der Einsatz. Geärgert aber habe ich mich doch, denn knobeln war schon immer meine starke Seite, und nur 16 Augen entsprachen bestimmt nicht meinen sonstigen „Leistungen".

Nun weiter zum Schießstand. 3 Schuß 20 Pfennig. Eine „Zwölf", noch eine „Zwölf" und schon wollte ich die dritte herunterballern Da aber sagt hinter mir ein Unteroffizier zu seinem Kameraden: „Jetzt schießt er noch ne Zwölf und kriegt die Flasche Bastkorn, und was kriegen wir dann?" Dies tat mir leid, und deshalb schoß ich nur eine Elf. Wie ich mit meinen Preisen in den Großen Saal zurückkomme, herrscht lautlose Stille. Auf der Bühne tanzt eine Tänzerin, also, das war einfach fabelhaft. Da scheint doch viel los zu sein im großen Saal. Und da kam es denn auch schon. Turnverein Jahn und Männerturnverein hatten ihre Musterriegen geschickt, die uns großartige Sachen vormachten. Es hat Leute gegeben, die haben vor Staunen den Mund nicht wieder zubekommen und vor lauter Angst irgendwelche flüssige Sachen hineingegossen. Zwischendurch gab es immer wieder den mit Recht so beliebten „Deutschen Tanz". Plötzlich höre ich lautes tätärtätätä und denke erschreckt an drei Touren „Damenwahl". Aber nein, noch einmal ging das Unglück vorüber. Dafür aber öffnet sich der Vorhang der Bühne, und heraus kommt, man glaubt zu träumen, der „Alte Fritz" mit seinem Krückstock und nimmt eine Besichtigung seiner Truppen vor. Solch großen Beifall hat man wohl noch nie gehört, wie am Schluß der „Besichtigung".

Gleich darauf stieg die große Verlosung, bei der ich allerdings nur einen Gutschein abbekam. Enttäuscht verdrückte ich mich in die „Bar", um meinen Kummer zu ertränken. Aber kaum war ich gerade im schönsten „Zug" da rief man im großen Saal nach mir. Ich soll Geld kassieren für die Versteigerung eines Ferkels. Sie werden lachen, aber es war wirklich ein Ferkel. Zu einem recht hohen Preis wurde es schließlich an den Mann gebracht. Nun war der offizielle Teil beendet, und jeder konnte sich ungehemmt dem hingeben, wozu er gerade Lust hatte. Und so ging es denn bis zum späten Abend, oder, wenn man will, zum frühen Morgen. Jedenfalls war es ein schönes Fest, und mancher wird noch heute und auch später fröhlich schmunzeln, wenn er an den schönen Abend zurückdenkt. Theo Brockhoff.

Tag der Deutschen Hausmusik
im Stadt-Theater.

Der „Tag der deutschen Hausmusik" erfuhr auch in Minden eine würdige Ausgestaltung. Zu Beginn begrüßte Oberbürgermeister Althaus die Erschienenen u. führte anschließend etwa folgendes aus:

Die heutige Veranstaltung ist der Hausmusik gewidmet. Im Namen der Stadt Minden heiße ich Sie alle willkommen. Wir verfolgen mit dem heutigen Abend die kulturelle Richtung, die uns unser Führer Adolf Hitler angewiesen hat. Die ganze Welt und auch unser Vaterland werden von einer Flut von Radio und Tonfilm überschwemmt. Da ist es unsere Aufgabe, die alten Kulturwerte, die am besten in der Hausmusik ihren Ausdruck finden, zu erhalten und neu zu erwecken. Die großen Künstler brachten ihre Werke fast ausnahmslos in kleinem Kreise, in der Hausmusik zum Vortrag. Das soll wieder so werden. Es ist mit ein Mittel, die vielfach gefährdete deutsche Familie neu zu begründen. Auch in diesem Punkte wollen wir unserem Führer Adolf Hitler treue Gefolgschaft leisten. Ich danke allen, die an der Ausgestaltung dieser Veranstaltung mitgewirkt haben. Es war nicht unser Ziel, Spitzenleistungen, sondern gute Durchschnittsleistungen hervorzubringen. Mögen die kommenden Darbietungen den Wert der Hausmusik aufs neue erweisen.

Dr. Brück dankte Oberbürgermeister Althaus für die Uebernahme des Protektorates über die Veranstaltung und dem Magistrat der Stadt Minden, daß er das Stadttheater zur Verfügung gestellt habe. Für das Kulturleben sei das neue Kulturkammergesetz von größter Bedeutung. Es sei mit einem Blicke kaum zu übersehen, welche großen Umwälzungen es bereits hervorgerufen habe und noch hervorrufen werde. Die Totalität sei mit dem totalen Staat unlösbar verbunden worden, und es erwachse daraus die Aufgabe, alles daran zu setzen, die deutsche Musik wieder zur Höhe emporzuführen. Das könne am besten durch die Pflege der Hausmusik geschehen. Der Redner machte dann noch weitere Ausführungen über die Ausgestaltung des Abends und über die künftige Gestaltung des Musiklebens, insbesondere die Durchführung des Musikunterrichts, wobei zu erwähnen ist, daß Musiklehrer nur der sein soll, der imstande ist, den Schülern das Werk innerlich nahezubringen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese festliche Stunde allen, die schon musizieren, neue Anregungen geben möge, alle aber, die noch nicht musizieren, für die Hausmusik begeistern möge.

Was geboten wurde, war tatsächlich guter Durchschnitt. Wenn sich auch manchmal Fehler zeigten, so dürften sie wohl zum großen Teil auf das Lampenfieber zurückzuführen sein, das besonders die älteren Mitwirkenden ergriffen hatte. Jedenfalls hat die Veranstaltung bewiesen, daß es im Rahmen der Hausmusik möglich ist, musikalischen Werken unserer großen Meister würdigen Ausdruck zu verleihen. —wa. —

Mindener Viehmarkt.

Auftrieb: Ferkel 1282; Läufer 99; Ziegen 6, Pferde 0.

Preise: Ferkel bis 6 W. 6—9 RM., 6—8 W. 9—13 RM.; 8—13 W. 13—16 RM. Läufer 3—4 Mon. 16—22 RM., 4—5 Mon. 22—30 RM., über 5 Mon. 30—40 RM. Ziegen 6—13 RM.

Verkaufsstände: 38; Wagen mit Obstbäumen 0; Wagen mit Kohl: 7.

Marktverlauf: lebhaft.

Nächster Viehmarkt am Dienstag, den 5. Dezember 1933 von 8 Uhr ab.

35 Jahre Turngemeinde Minden.

Die „Turngemeinde Minden" konnte in diesem Jahre auf ihr 35jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hatten sich am letzten Samstag die Mitglieder und eine große Anzahl Freunde und Gäste in „Bad Minden" zusammengefunden. In seinen Begrüßungsworten wies der Vereinsführer Rook besonders auf die großen Ereignisse im verflossenen Jahr hin; einmal auf die siegreiche nationalsozialistische Revolution und dann auf das große Turnfest der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart. Die persönliche Begrüßung der Turner und Turnerinnen und die eindrucksvolle Ehrung des Turnvaters Jahn durch den Volkskanzler Adolf Hitler gaben diesem Volksfest die besondere Weihe und der Turnerschaft Weg und Ziel. Bei der Siegerehrung wurde die Turnschwester Lina Vogt besonders erwähnt, die für die Turngemeinde einen Sieg im Wetturnen erringen konnte. Gleichzeitig wurde das den Teilnehmern auf dem Deutschen Turnfest gestiftete Fahnenband als bleibende Erinnerung an die Vereinsfahne geheftet. Die Worte klangen aus in ein begeistertes „Gut-Heil" auf Volk und Vaterland.

40 Jahre im Dienst des Staates.

Auf eine 40jährige Tätigkeit als Beamter des Freistaates Preußen konnte der Katasterinspektor Hauß bei der Regierung in Minden zurückblicken. Seit dem 1. Juli 1903 ist er an der Regierung in Minden tätig, nachdem er vorher bei den Katasterämtern Paderborn und Minden 1 gearbeitet hatte. An seinem Ehrentage wurden ihm von seinen Vorgesetzten und Kollegen viele Glückwünsche dargebracht, denen auch wir uns gern anschließen.

Mindener Lichtspieltheater

Die „Scala"

kündigt für heute ein ganz großes filmisches Ereignis an, nämlich die Aufführung des nach dem gleichnamigen Roman von Kellermann gedrehten Großtonfilms „Der Tunnel". Der Roman und der Film behandeln den Bau eines Tunnels unter dem Atlantischen Ozean her von Europa nach Amerika. Niemand sollte den Film, der mit Spannung geladen ist und ein hochdramatisches Geschehen mit selten gesehener Regiekunst auf die Leinwand bannt, versäumen. Paul Hartmann und viele andere erstklassige Schauspieler haben in diesem Film großartige Rollen zu spielen. — Außerdem gibt es noch ein sehr interessantes Beiprogramm. (S. Anz.)

Das „Colosseum"

bringt ab heute den gewaltigsten Film aller Zeiten „Ben Hur" in neuer Tonfassung zur Aufführung. Wer einmal den Film gesehen hat, wird das grandiose Erlebnis nie vergessen können. — Dazu ein interessantes Beiprogramm (S. Anz.)

Mindener Beobachter
Geschäftsstelle: Kaiserstraße 29
Annahme von Berichten, Anzeigen und Abonnements. —





Alles für Deutschland

heißt die neue Bildersammlung, die jetzt den Packungen der „ALVA 3⅓" beiliegt. Das prächtig ausgestattete Sammelbuch kostet RM 1.– und gehört in jedes deutsche Haus. Bestellen Sie für Ihre Kinder schon heute ein Sammelbuch beim Zigarettenhändler. Es erscheint Mitte Dezember, gibt also ein herrliches Weihnachtsgeschenk.

Neue Bilder in ALVA 3⅓

Landkreis

Windheim. Am letzten Sonntag konnte am hiesigen Reichsbahnhof ein schwerer Junge festgenommen werden. Vor einigen Jahren hatte in Stolzenau und Windheim ein Dachdecker gearbeitet, der aus dem Ruhrgebiet stammte. Dieser Tage kam nun der Dachdecker K. S. mit zwei Kumpanen nach Stolzenau zurück und nahm bei einem dortigen Wirt Wohnung. In der Nacht vom Samstagabend zum Sonntag stahlen die Burschen dem Wirt eine Armbanduhr und den Betrag von 85.— RM. Der „Häuptling" der Bande fuhr dann am Sonntag nach Windheim, um hier einen Bekannten zu besuchen. Inzwischen war der Diebstahl jedoch entdeckt, und man hatte die beiden anderen Verbrecher festgenommen. Diese gestanden, und so konnte ihr Führer am Windheimer Bahnhof festgenommen werden, als er gerade den Zug nach Stolzenau besteigen wollte. Er trug eine Militärpistole Kaliber 0,8 cm. bei sich. — Wie sich noch herausstellte, war das Kleeblatt extra nach hier gekommen, um Diebereien auszuführen und dann wieder ins Ruhrgebiet zu verschwinden.

***

Eine unverschämte Grabschändung wurde auf dem hiesigen Friedhof festgestellt. Als Einwohner der Nachbargemeinde Ilse das auf dem hiesigen Friedhof liegende Grab eines Angehörigen in Ordnung bringen wollten, fanden sie in den Grabhügel eingebuddelt ein totes Ferkel. Hoffentlich gelingt es, den Uebeltäter zu fassen, um ihn einer exemplarischen Strafe entgegenführen zu können.

***

Wie wir erfahren, wird demnächst der bisherige Oberlandjäger in Eisbergen die kürzlich durch die Pensionierung des Landjägermeisters Hilfert freigewordene Landjägerstelle in Windheim übernehmen. Die dadurch freiwerdende Stelle in Eisbergen soll dann durch den Reichswehrversorgungsanwärter August Mevert von hier neu besetzt werden.

***

Hier wurde eine Ortsgruppe des Stahlhelm ins Leben gerufen, der bereits etwa 20 alte Kameraden beitraten.

Petershagen. Der Stadtvorsteher Buchmeyer hatte die Bauern und Landwirte unserer Stadt im Hotel „Deutsches Haus" zusammengerufen, um ihnen sein Arbeitsprogramm zu unterbreiten. Er erklärte ihnen, daß er im Sinne unseres Führers sein Amt nur als Dienst an der Einwohnerschaft Petershagens auffasse und bittet daher den Bauernstand als den fundamentalen Nährstand des Volkes um Vertrauen und seine Unterstützung. Er fühle sich verpflichtet, ihnen klaren Wein einzuschenken über die mi'e able finanzielle Lage der Stadt. Er betrachte es als seine wichtigste Aufgabe und Pflicht, den Etat der Stadt wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Dabei müßten ihm Bürger und Bauern opferfreudigste Unterstützung zuteil werden lassen. Er bitte sie daher, die Lasten der Stadt durch freiwillige Hand- und Spanndienste senken zu helfen. Wege- und Straßenausbesserungen dürften in Zukunft keine finanzielle Belastung für die Stadtkasse mehr bedeuten. Einstimmig erklärte man sich für dieses Sparprogramm bereit, und beauftragte den Stadtvorsteher, im Verein mit der Wegekommission eine gerechte Verteilung der Hand- und Spanndienste nach Größe des Besitzers vorzunehmen.

Meißen. Die Gemeinde Meißen wird aus den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsprogramms den Betrag von 1500.— RM. beantragen, um damit verschiedene Instandsetzungsarbeiten in der Schule vornehmen zu lassen.

Barkhausen. Zu dem von uns vor einigen Tagen gemeldeten Verschwinden einer Geldbörse wird uns mitgeteilt, daß sich die Börse wiedergefunden und eine Person aus Neesen zu Unrecht verdächtigt worden ist.

Buchholz. Da die durch die Pensionierung freigewordene Pfarrstelle zur Wiederbesetzung freigegeben worden ist, wird Pastor Beckmann aus Eickel am Sonntag in der Kirche eine Probepredigt halten.

Düten. Die von der Straßenbahn benutzte Straße innerhalb unserer Gemeinde entspricht schon seit langem nicht mehr den Anforderungen des modernen Verkehrs. Auf einer Strecke von 2 Kilometern wird die Straße deshalb jetzt neu gebaut. Außerdem wird die Straße um etwa einen Meter verbreitert.

Rothenuffeln. Am Montag abend brannte das Wohnhaus des Postbeamten Fr. Freimuth Nr. 237. Hilfsbereite Nachbarn und die hiesige Freiw. Feuerwehr waren sofort zur Stelle und bald auch die Nachbarwehren Haddenhausen und Oberlübbe. Wegen Wassermangel konnte das Feuer jedoch sehr schlecht bekämpft werden. Die Feuerwehr mußte sich daher anfangs auf die Rettung des Mobilars beschränken. Später traf dann noch der Mindener Wasserwagen ein. Wohnhaus und Stallgebäude brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder. Lebendes und totes Mobilar konnte gerettet werden.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Neues Verkehrszeichen. In der oberen Portastraße zwischen Porta und Wilhelm-Kubestraße ist als neues Verkehrszeichen ein Schild angebracht, daß dort Parken verboten ist, was gerade jetzt bei der Umleitung des Verkehrs wegen der Kanalarbeiten in der Adolf Hitler-Straße wichtig ist.

***

Die Gefolgschaften 3 und 4 der Hitler-Jugend treten am Sonnabend vor dem Realprogymnasium um 3 Uhr an.

Alle Ausweise der Hitlerjugend mit Ausnahme der braunen verlieren ihre Gültigkeit.

Coffeinfrei, das ist schon was, aber Kaffee Hag — das bedeutet coffeinfrei und höchste Vollendung

Redner- und Schulungsmaterial.

Es kommt darauf an, daß der einzelne Parteigenosse sich mit den Gesetzen, Verordnungen und sonstigen Maßnahmen und Absichten der Adolf Hitler-Regierung, mit den Ausführungen des Führers und sonstiger Parteigenossen, mit Stimmen über das Adolf Hitler-Deutschland und dessen Maßnahmen usw. usw. vertraut macht, und sich so schult, daß er jeglichen Anforderungen gewachsen ist.

Das geeignetste Mittel ist das Redner- u. Schulungsmaterial der NSDAP. Dieses stellt ein laufendes Schulungsmittel und ein dauerndes Lehr- und Nachschlagearchiv dar.

Das Material erscheint in archivmäßiger Ordnung in fünf Hauptabteilungen mit je 31 Unterabteilungen auf losen Blättern und durchlocht. Die Lieferung kann laufend an jeden einzelnen Parteigenossen erfolgen. Der Preis beträgt 5 Mark kalendervierteljährlich und für die einmalige Anschaffung jedes Ordners 1,40 Mark.

Jeder Parteigenosse verlange sofort die ausführliche Einführungsdrucksache. Postkarte an: Fritz Reinhardt, Herrsching am Ammersee.

SCALA
Minden

Heute

die allseitig mit größter Spannung erwartete

Uraufführung

Der Tunnel

mit Paul Hartmann, Olly von Flint, Gustav Gründgens, Attila Hörbiger, Elga Brink, Otto Wernicke.

Ein Standardwerk der deutschen Filmproduktion.

Ein Film der alle Erwartung übertrifft.

Ferner

Tonbeiprogramm
Fox-Woche

Wochentags ab 4 Uhr, Totensonntag 2.30 Uhr ununterbrochene Vorstellungen

Colosseum

zeigt das gewaltige Filmwerk aller Zeiten

Ben-Hur



Gute und moderne
Korbmöbel
kaufen Sie immer am vorteilhaftesten im
Fachgeschäft:
Ferd. Schormann
Minden i. W. - Scharnstr. 4
Reichhaltiges Lager in Korbsessel, Tische, Wasch- und Handkörben, Babiwagen, Kinderwagen, und Puppenwagen

Anfertigungen und Reparaturen in eigener Werkstatt

Drei Schwestern stehen am Kreuzweg

ROMAN VON ELSA MARIA BUD.

[31

„Was mein ist, kann ich doch verkaufen!" rief Edna aufgebracht.

„Ja, es tut mir leid, gnädiges Fräulein. Ungesetzliche Sachen mache ich nicht."

Edna verließ den Laden und warf die Tür ins Schloß. Wieder stand sie draußen. Die ganze Schwere der zuletzt gehörten Worte überfiel sie. So würden sie alle antworten. Jedes Geschäft von Ruf würde ihr den gleichen Vorhalt machen.

Gut! Dann mußte man eben älter werden.

Edna suchte lange, ehe sie wieder in ein Geschäft ging. Ein banges Gefühl hatte ihre anfängliche Tapferkeit verdrängt. Schüchterner kam das Etui zum Vorschein.

„Wir kaufen nicht!" war hier die lakonische Antwort.

„Wie?"

„Wir kaufen momentan gar nichts, meine Gnädigste. Die Geschäfte liegen zu schlecht."

Es war Mittag, ehe Edna einen willigeren Juwelier fand.

Es war kein guter Laden, und er lag auch nicht mehr in den vornehmen Straßen.

Der Inhaber des Geschäftes kam selbst. Ein bejahrter Mann, der lange schweigend an den Perlen herumprobierte.

„Was wollen Sie haben?" fragte er endlich mißmutig.

„Siebzehnhundert Mark."

Gelächter.

„Ja, das sind sie wert!" sagte Edna kindlich. „Sie haben mehr als das gekostet."

„Kommt nicht in Frage."

„Was wollen Sie denn dafür geben?" fragte Edna ängstlich.

„Ich gebe Ihnen — ich gebe Ihnen . . ." Er begann die Perlen zu zählen, verzog das Gesicht wie in schwerem Schmerz, schlug Kataloge auf und wieder zu: „Vierhundert Mark!"

„Nein!" rief Edna empört. „Dann geben Sie mir sofort die Kette wieder her!"

Der Juwelier machte eine unschlüssige Bewegung mit der Hand.

„Haben Sie einen Ausweis?"

„Ich habe meinen Paß!"

„Gut!" Er sah ihn durch. Daß sie noch nicht volljährig war, darüber ging er schweigend hinweg. „Ich werde Ihnen fünfhundert Mark geben. Das ist mein letztes Wort!" sagte er bündig und schob den Paß auf den Ladentisch zu ihr zurück.

Edna sah ihn verzweifelt und ratlos an.

„Meinen Sie, daß — daß das wirklich alles ist, was diese Kette wert ist?"

„Ja! Mehr kann ich Ihnen nicht geben!" war die kurze Antwort.

„Dann nehmen Sie die Kette!" sagte sie sehr leise.

Mit den großen Scheinen in der Tasche, verließ sie fluchtartig den Laden. Der Juwelier rief einen Angestellten aus dem Nebenraum.

„Legen Sie dies Etui, mit dem Namen von Köller vermerkt, in den Safe. Es ist vorläufig nicht verkäuflich. Ich nehme an, daß es zurückgeholt wird."

Edna lief. Etwas brannte sie, brannte sie zu Tränen. War es um das geliebte Andenken?

Es war halb zwei Uhr mittags. Was mit der Zeit jetzt anfangen? Der nächste Zug zurück ging erst später. Um halb sechs Uhr war sie in Rießburg und konnte noch allerlei erledigen.

Sie entschloß sich, in ein Café einzutreten, das an der Hauptstraße lag.

Sie fand einen schönen Fen[illegible] mit offenem Ausblick auf die lebhafte Verkehrsstraße. Mit einem Sprung war sie plötzlich über ihre Bekümmernis hinweg. Fein! Fünfhundert Mark waren auch eine hübsche Summe; zwar reichte es nicht zur Bezahlung des Wechsels, von dem sie wußte. Aber vielleicht konnte er dann wenigstens mit ihrem Geld etwas abzahlen. — Sie hatte eine höchst unvollkommene Vorstellung von solchen Geschäften. —

Der Kellner kam heran; es war ein älterer Mann, der sich väterlich ihre Wünsche anhörte. Sie bestellte eine Eisschokolade und Ananastorte. Dann saß sie und starrte träumerisch in das Treiben der Straße hinaus. Eine halbe Stunde mochte vergangen sein. Sie stöberte in Zeitschriften und fühlte sich behaglich und zufrieden über ihre geglückte Tat.

Unter den Fußgängern der mittaglichen Hauptpromenade war auch Referendar von Schrader. In der einen Hand die Aktenmappe, in der anderen einen dicken Knotenstock schwingend, schlenderte er am Café vorüber.

Da! Was war das? Edna von Köller? Und allein?

Sein erster Impuls war, einzutreten und auf sie loszustürzen. Sie hatte ihn also angelogen, als sie von der Freundin sprach, die sie den ganzen Tag nicht loslassen würde. Sie hatte also Geheimnisse! Von welcher Art diese Geheimnisse waren, das zu erfahren, war ihm unmittelbar wichtig. Schließlich wollte man sich ja nicht als angehender Staatsbeamter mit einem Mädchen blamieren, das schon mit Liebhabern in öffentlichen Lokalen gesessen hatte!

Er bekam einen roten Kopf und machte zwei Schritte auf die Drehtür zu. Er mußte sehen, was sie tat.

Im Schatten eines Garderobeständers stand er eine ganze Zeit und wartete. Ein Kellner steuerte auf ihn zu, doch er winkte unwirsch: „Pscht!" Als nichts kam, kein Liebhaber und keine Freundin, und nur Edna, an ihren Süßigkeiten nippend, friedlich über den Zeitschriften saß, wurde er geneigt, die Situation zu entschuldigen. Man konnte nicht übersehen, wie es gekommen war. Immerhin würde er beim nächsten Zusammensein einige Andeutungen machen.

(Fortsetzung folgt.)